

ARCHIV FÜR GESCHICHTE DES BUCHWESENS (V)

GERTIE DENEKE

Johann Hoffmann

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DES BUCH- UND KUNSTHANDELS IN NÜRNBERG

INHALT

Einleitung.	313
I. Leben und Tätigkeit Johann Hoffmanns	313
II. Der Kunstverlag, Künstler und Mitarbeiter	319
III. Verzeichnis der Flugblätter.	321
IV. Literaturverzeichnis.	340

Die vorliegende Arbeit wurde von der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen 1924 als Dissertation angenommen, konnte aber damals nicht gedruckt werden. Spätere auf diesem Gebiet erschienene Arbeiten wurden hier nicht mehr berücksichtigt.

Rückfragen beim Germanischen National-Museum und bei der Nürnberger Stadtbibliothek haben ergeben, daß die Flugblätter und Bücher, die als Grundlage für diese Untersuchung gedient haben, dort noch vorhanden sind.

EINLEITUNG

Die jahrhundertelange Verbindung des Kunsthandels mit anderen Gewerben, vor allem aber seine fortwährende enge Verknüpfung mit dem Buchhandel erschwert die Darstellung seiner historischen Entwicklung. Erscheinen im 15. und 16. Jahrhundert die Briefmaler, Formschneider, Buchbinder und Händler, sowie Hausierer und allerlei fahrendes Volk als Kunsthändler, so ist um die Mitte des 17. Jahrhunderts in dem Nürnberger »Bildermann« Paul Fürst fast der Typus des Nur-Kunsthändlers verkörpert; denn sein Buchverlag war im Vergleich zu dem seiner Flugblätter ganz gering¹; er repräsentiert gewissermaßen einen Höhepunkt in der Geschichte des Kunsthandels, vor allem in der Stadt Nürnberg. Nach Fürsts Tod (1666) wandelte in diesen Bahnen Joh. Hoffmann weiter; aber auch er kam auf die alte Gewohnheit zurück, zugleich Buchhändler zu sein, und der Buchverlag überwog schließlich wieder den Kunsthandel.

Doch gab Hoffmann immerhin eine beträchtliche Zahl von Flugblättern heraus, und seine Tätigkeit gewährt auch sonstige Einblicke in kunsthändlerische Fragen.

Entgegen der ursprünglichen Absicht, nur letztere zu behandeln, brachte es die Natur des vorgefundenen Materials mit sich, auch auf Hoffmanns Buchproduktion einzugehen. Sein Verlag veröffentlichte den größten Teil der Nürnberger Neuerscheinungen in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts².

¹ Hampe »Mitteilungen des Germanischen Museums 1914/15«.

² Schwetschke, Codex nundinarius Germaniae literatae bisecularis. Halle 1850

I.

LEBEN UND TÄTIGKEIT JOHANN HOFFMANNS

Johann Hoffmann (auch Hofmann, Hofman geschrieben) war kein gebürtiger Nürnberger. Zwei erhaltene Porträtstiche³, der eine 1698 nach seinem Tode von E. Nunzer gestochen, der andere von Fleischmann⁴, in Roth-Scholzens »Icones bibliopolarum et typographorum de republica litteraria bene meritum« (1726) abgebildet und offenbar ein Nachstich nach dem ersten, zeigen einen stattlichen Mann von äußerst energischem, ja fast brutalem Aussehen; die Unter- bzw. Umschrift lautet: Johann Hoffmann, Kunst- und Buchhändler, Gebohrn zu Franckenberg in Sachsen, den 17. Marcy 1629, Starb in Nürnberg, den 27. Marcy 1698.

Hiermit sind Ort und Datum seiner Geburt gegeben; weitere Quellen über seine Herkunft sind äußerst spärlich. Nachforschungen zu Franckenberg in Sachsen führten zu keinem Ergebnis, da laut Angaben des dortigen Pfarramtes alle Akten und Kirchenbücher der Zeit vor 1785 bei einem Brande vernichtet wurden.

In den Nürnberger Ratsverlässen taucht Hoffmann das erste Mal im Februar des Jahres 1655 auf⁵: Leonhard Sandreiter bittet um die Erlaubnis, seine Stieftochter Susanna Fleischerin mit Joh. Hoffmann von Franckenberg »privatim copulieren« zu lassen. Nachdem diesem einige Tage danach das Bürgerrecht⁶ zugesagt worden war, ergibt sich die Bestätigung dieser Nachricht durch den Eintrag im Ehebuch von St. Lorenz vom 13. März 1655. Hanns Hoffmann wird hier als Händler, Sohn des Valentin Hoffmann, Handelsmann zu Franckenberg aufgeführt. Diese Ehe war aber nur von kurzer Dauer; Susanna Hoffmann starb 1658⁷. Bereits im nächsten Jahr verheiratete Johannes Hoffmann sich zum zweiten Male mit Jungfrau Maria Magdalena Brunnerin, Tochter des Johann Christoph Brunner von Oppeln, und Enkelin der Elisabeth Reisin⁸. Seine Ehe-

³ Panzer, Verzeichnis von Nürnbergischen Porträten, Nbg. 1790. S. 107.

⁴ beide im Städt. Archiv Nürnberg, Porträt-Sammlung

⁵ Ratsverlässe Jahrgang 1654/55 Faszikel XII, Bl. 40.

⁶ R.-V. 1654/55, XII, 58

⁷ Totenbuch von St. Lorenz, Eintrag vom 5. May 1658.

⁸ R.-V. 1659/60, IV, 24 u. Ehebuch v. St. Sebald, Eintrag vom 3. August 1659.

pflichten nahm er nicht sehr genau; denn 1663 wurde er beim Übertreten des sechsten Gebotes erappt und nach der damaligen strengen Gesetzgebung, die derartige Vergehen schwer ahndete, mit einer Strafe von 6 Wochen Haft oder 50 Gulden belegt⁹. Ein weiteres, nicht gerade günstiges Zeugnis für seinen Charakter findet sich 1688: er führte Klage gegen seinen ehemaligen Buchhandels-Diener Andreas Otto und Rudolph Helmers, nachmaligen Buchhändler und Schwiegersonn Paul Fürsts, die ihn des Briefbrechens beschuldigten¹⁰. Da der gleiche Fall zweimal innerhalb eines Jahres sich ereignete, darf man wohl annehmen, daß Hoffmann nicht ganz ohne Grund bezichtigt wurde; oder sollte er so unbeliebt gewesen sein, daß man ihm mit Verleumdungen beizukommen suchte?

Nachdem über die Herkunft Hoffmanns und die Anfänge seiner Tätigkeit nicht mehr bekannt ist, können wir nur vermuten, daß er nach Nürnberg verschlagen, sich hier als Handelsmann – so wird er auch noch 1658 genannt¹¹ – versuchte und sich schließlich dem Kunst- und Buchhandel zuwandte. Wenige Monate später tritt er uns als Kunsthändler, und zwar gleich als Konkurrent von Paul Fürst entgegen¹². Dessen »Keyss. Ehren Porte« nachzustechen, war ihm nicht gestattet worden – dafür bekam er die Erlaubnis den »Keyss. Einzug« bildlich darstellen zu lassen. Bereits drei Wochen später lieferte er die Exemplare beim Rat ab¹³. Die fränkische Ritterschaft zu Altmühl aber fühlte sich durch die Bezeichnung »Landsassen« verletzt, und auf ihren Wunsch wurde Hoffmann befohlen, dafür »vom Adel und Beamte« zu setzen und die sonstigen Fehler zu verbessern. Hoffmann achtete demnach von Anfang an nicht auf die Qualität seiner Verlags-Artikel, damals – und das mag ihn entschuldigen – besaß er auch sicher noch nicht die hierzu nötigen Mittel¹⁴. Der Rat selbst hatte wohl alles Interesse an solchen Veröffentlichungen und plante eine Neuauflage des Kupfers; ob diese freilich überhaupt, und ob sie im Hoffmannschen Verlag veröffentlicht wurde, ist unbekannt; erhalten ist nur die »Kurtze Relation und Entwurff/der Röm. Kayserl. Mayest: Leopoldi, Zu Nürnberg gehaltenen Einzugs«¹⁵, eben das in den Ratsverlässen zur Verbesserung anbefohlene Blatt, und zwar in unverändertem Zustande; denn das Wort »Landsassen« ist noch vorhanden. Dagegen ließ sich das Kupfer über König Karl X., Gustav von Schweden, das den Kaiser und das erzherzogliche Haus Österreich verspottete, nicht feststellen; dieses bei den Buchhändlern Clemens de Jonghe aus Amsterdam und Hans Hoffmann aus Nürnberg zu konfiszieren, hatte der Rat sich im März 1659 auf kaiserlichen Erlaß hin bereit erklärt. Wahrscheinlich ist die gesamte Auflage bei der Konfiskation nach den Weisungen der Bücherkommission vernichtet worden, während der Rat die geforderte Gefängnis- und Geldstrafe anscheinend nicht ausgeführt hat¹⁶.

Zu Beginn seiner Verlagstätigkeit widmete Hoffmann sich wohl fast ausschließlich dem Kunsthandel; denn in den damaligen Meßkatalogen wird er erst 1663 als Bücherverleger¹⁷ genannt.

Zuvor schon hatte er die Erlaubnis erhalten, die Frankfurter und Leipziger Messen zu besuchen¹⁸, die er anfangs wahrscheinlich auch nur in seiner Eigenschaft als Kunsthändler mit Flugblättern und Kalendern¹⁹ bereiste. Seit dieser Zeit besuchte er die Messen vermutlich regelmäßig. Gleich wie früher die Caymox und später Paul Fürst hatte er in Leipzig seinen Stand in Auerbachs Hof; der Messekatalog von 1663 gibt bei der erstmaligen Nennung des Hoffmannschen Verlages diese Adresse an. 1665 hatte er Differenzen mit dem Leipziger Geleitsreiter Hans Ebersperger wegen der »ausstheilung auf die Leipziger gleidtskutschen«, in deren Folge er zur Zahlung von 6 Talern verurteilt wurde, und 1666 erhielt er wegen Uneinigkeit mit dem Frankfurter Geleitsreiter eine ernstliche Verwarnung²⁰. Nach seiner Rückkehr vom Leipziger Markt im Jahre 1681 wird seine Bitte auf Erlassung der contumaciae oder Aufenthalt in seinem eigenen Garten und nicht in dem gewöhnlichen Contumazienhaus zu nehmen, vom Rate abschlägig beschieden, ein Zeugnis für die große Seuchengefahr und hygienischen Maßnahmen jener Zeit²¹. Auch befand sich Hoffmann einmal unter den im Vergleich zu den anderen Messen weniger zahlreichen Besuchern der Leipziger Neujahrsmesse, wie seine Unterschrift unter Insinuationspatente von 1688 beweist²².

Die Anfänge des Buchverlags können nicht gerade ermutigend für Hoffmann gewesen sein. Der Verlag einer Famoschrift trug ihm nämlich eine zwei Tage und Nächte dauernde Verhaftung auf dem Turm ein sowie den ganzen Unwillen des Rats, der sich die Ausrottung derartigen Schriften sehr angelegen sein ließ²³. Soweit nach den Meßkatalogen feststellbar ist, hatte Hoffmanns Buchproduktion 1663 mit fünf Werken eingesetzt, 1665 erschienen zwei weitere, 1666 erlangte er ein kaiserliches Privileg für öffentlichen Druck und ungehindertes Verkaufen des »Registrator von Europa«²⁴, wohl einer Zeitung, die in Art seiner Flugblätter die Neuigkeiten verbreiten sollte; denn 1667 beschwerten sich Paul Krieger und Andr. Gottl. Pilgram über ihn und Hieronymus Lochner »wegen des von ihnen neuerlich unterstandenen Zeitungsdrucks und verkaufens«²⁵. Mit Lochner, dem Drucker, hatte er sich zu diesem Zwecke verbunden, weil der Rat sein Gesuch, eine eigene Druckerei einzurichten, abschlägig beschieden hatte.

Um diese Zeit fing er an, sich als Buchverleger durchzusetzen, die nächsten Jahre zeigen eine steigende Produktion, und 1669 begann auch der erste jener Prozesse, die sich über Monate, ja oft Jahre hinzogen, und die Hoffmann als einen Nachdrucker

⁹ R.-V. 1665/66, VI, 22/23; R.-V. 1665/66, VIII, 46.

¹⁰ R.-V. 1688/89, IX, 112; R.-V. 1689/90, IV, 131

¹¹ R.-V. 1658/59, V, 13

¹² Vergl. Hampe, Mitteilungen des Germ. Museums 1914/15, S. 8

¹³ R.-V. 1658/59, V, 72

¹⁴ R.-V. 1658/59, VI, 76; R.-V. 1658/59, VI, 80

¹⁵ Siehe Flugblatt Nr. 25

¹⁶ Kapp, Geschichte des Dtsch. Buchh. I S. 666 ff.

¹⁷ Schwetschke, Codex nundinarius

¹⁸ R.-V. 1659/60, VI, 49

¹⁹ R.-V. 1659/60, V, 91

²⁰ R.-V. 1665/66, VIII, 57/73; R.-V. 1665/66 IX, 13; R.-V. 1665/66 XIII, 69; R.-V. 1665/66, XIV, 48; R.-V. 1666/67, VI, 40

²¹ R.-V. 1681/82, II, 79

²² Kirchoff, Archiv VIII, S. 110 ff.

²³ R.-V. 1663/64, III, 33; R.-V. 1663/64 IV, 41

²⁴ R.-V. 1665/66, IX, 74; R.-V. 1665/66, XII, 14

²⁵ R.-V. 1667/68, VIII, 56, 78

übelster Sorte zeigen. Zwei volle Jahre währte denn auch der Prozeß, den die Latomischen Töchter, die Erben des Frankfurter Buchhändlers Sigismund Latomus und Eigentümer der durch ihr Privilegium auf die Meßrelationen bekannten Handlung, gegen Hoffmann führten²⁶. Es handelte sich um den Nachdruck der »Welt Chronic« des M. Joh. Praetorius, eines für die Latomischen Erben privilegierten Buches, das Hoffmann ohne Zensur verlegt hatte. In einem Schreiben an die kaiserliche Majestät²⁷ vertrat der Rat die Interessen seines Bürgers dahin, daß dieser nur einige Exemplare des im Selbstverlag des Verfassers erschienenen Buches verkauft hätte, auf die er als Gläubiger des Autors Anspruch zu machen sich berechtigt glaubte. Aber diese Ausflucht nützte wenig; das Werk war auch im Katalog der Leipziger Ostermesse verzeichnet, was bei einer nur geringen Anzahl von Exemplaren wohl nicht nötig gewesen wäre. Natürlich gab sich die Gegenpartei nicht damit zufrieden²⁸, und der Rat erklärte am 23. Mai 1671²⁹, daß Hoffmann, falls er des widerrechtlichen Verkaufes des Werkes, selbst mit Einverständnis des Autors schuldig befunden würde, nicht weiter auf seine (des Rates) Fürsprache rechnen könnte. Hoffmann beharrte aber weiter auf seinem angeblich zu Recht bestehenden Vertriebs³⁰. Daß weitere Verlässe in dieser Angelegenheit nicht vorhanden sind, deutet darauf hin, daß die Kais. Bücherkommission dem Nürnberger Buchhändler anscheinend kein Unrecht nachweisen konnte. — Schon am 31. Oktober des gleichen Jahres erteilte der Rat Johann Hoffmann und Wolff Eberhard Felssecker, Buchhändler und Drucker des Fränkischen Friedens- und Kriegs-Courier, auf den die (bis zum Jahre 1945 in Nürnberg erschienene) Tageszeitung, der »Fränkische Kurier« zurückging, einen scharfen Verweis wegen des Nachdrucks eines »ärgerlichen Traktätleins Junker Muz« genannt, so die beiden von Leipzig »anhero gebracht hätten«³¹.

Inzwischen aber waren die übrigen Nürnberger Buchhändler, an ihrer Spitze die Michel Endterische Handlung gegen Hoffmann vorgegangen und versuchten den ursprünglichen Kunsthändler aus der Reihe der rechtmäßigen Buchverleger wieder hinauszudrängen³². Sie erklärten, Hoffmann habe sich ein kaiserliches Privileg für seinen unbefugten Buchhandel verschafft³³. Das Verhalten des Rates aber war völlig korrekt. Einerseits verwies er den übrigen Buchhändlern ihr gehässiges Benehmen, und andererseits verordnete er Hoffmann, sich der Zensur und der herrschenden Ordnung zu unterziehen³⁴; der Rat suchte tatsächlich zu Gunsten Hoffmanns, der im Besitze eines rechtmäßigen Privilegiums war, zu vermitteln³⁵. Doch die Gegenpartei wollte sich eben mit aller Gewalt des unbequemen Konkurrenten entledigen. Da an deren Spitze die Endter standen, erscheint diese Stellungnahme begreiflich; denn diese

hatten 1669 in ihrer Eingabe an den Kaiser³⁶ über die Nachteile, die sie besonders von den Kunsthändlern in ihrem Buchhandel erlitten, sehr geklagt. Letztere zwangen sie nämlich dazu, unnötig viele Bücher zu illustrieren, damit sie die Konkurrenz mit den zum Verkauf nicht Berechtigten aufrecht erhalten konnten. Dem Rat riß endlich die Geduld: Beständen die Buchführer weiter auf ihrem Begehren, so müßten sie sich auf eigene Verantwortung und Gefahr an den Kaiserlichen Hof wenden, er, der Rat, würde in dieser Angelegenheit nichts mehr unternehmen, zumal sich Joh. Hoffmann bereit erklärt hätte, sofern er nur als berechtigter Buchhändler anerkannt würde, er für seine Person niemals daran dächte, einen offenen Buchladen aufzurichten, sich vielmehr der Buchführer-Ordnung unterziehen wollte³⁷. Während dieses Kampfes hatte Hoffmann wenigstens die Genugtuung, gegen einen seiner Gegner, W. E. Felssecker, ein kursächsisches Kassationsdekret zu erlangen, aber da er Felssecker an einem fremden Gericht verklagte, verbot der Rat ihm, in dieser Sache weiter zu prozessieren³⁸. In der Privileg-Angelegenheit wandte er sich nun — es mochte sich dabei auch um eine Existenzfrage handeln, eben weil ihn der Kunsthandel allein nicht ernähren konnte —, direkt an den Kaiserlichen Hof und erlangte hier die volle Bestätigung seines Rechts. Er begnügte sich jedoch nicht mit dem inzwischen getroffenen Vergleich, sondern trotz anfänglichen Sträubens der Buchhändler und trotz Verwarnung des Rats, nicht noch weitläufiger zu werden, erreichte er, daß jene sich entschuldigten. Er erhielt sogar die Erlaubnis, einen offenen Buchladen zu führen. Im April 1675 wurde er endlich unter die auf die Ordnung verpflichteten Buchhändler aufgenommen³⁹. Die öffentliche Anerkennung muß allgemein gewesen sein, denn 1675 noch wurde er unter die Genannten des Größeren Rats gewählt⁴⁰.

Hatte der Rat Hoffmann hier zu seinem Rechte verholfen, so trug er doch Bedenken, sich für ihn an die kurfürstliche Durchlaucht in Bayern zu wenden, gegen deren Hofbuchdrucker Johann Jäcklin zu München Hoffmann wegen Nachdrucks eines ihm privilegierten Traktats von Pater Florentius Schilling geklagt hatte. Da Hoffmann diese katholischen Bücher ohne des Rates Vorwissen und Zensur gedruckt hatte, zögerte dieser eben, zu intervenieren und stellte Hoffmann nur anheim, sich gegen Jäcklin des kaiserlichen Fiskals zu bedienen⁴¹. Übrigens wurde er 1687 in einen zweiten Nachdruck-Streit mit Johann Jäcklin verwickelt. Da der beklagte Hoffmann als Genannter des Größeren Rats nicht zur Ablegung eines Eides gefordert werden durfte, behob der Rat diese Schwierigkeit dadurch, daß er ihn für diesen Ausnahme-Fall doch vereidigte, da das fremde Gericht ein »Angeloben bey Genannten Pflichten nicht hätte gelten lassen.«⁴²

Schon 1677 finden wir ein neues Projekt Hoffmanns: mit der Unterstützung eines Baron Bürkler wollte er zu Neustadt eine

²⁶ R.-V. 1668/69, XIII, B 41; R.-V. 1669/70, I, 58, 83

²⁷ Briefbuch 1669 Bl. 156, Schreiben v. 8. Mai 1669

²⁸ R.-V. 1671/72, I, 11

²⁹ R.-V. 1671/72, I, 93

³⁰ Briefbuch 1671, 156

³¹ R.-V. 1671/72, VII, 67

³² R.-V. 1673/74, VIII, 7

³³ R.-V. 1673/74, VIII, 15

³⁴ R.-V. 1673/74, VIII, 31

³⁵ R.-V. 1673/74, VIII, 34, 35, 48, 84

³⁶ Oldenbourg, Friedr. Die Endter S. 101.

³⁷ R.-V. 1673/74, IX, 59; R.-V. 1673/74, X, 13

³⁸ R.-V. 1673/74, XIII, La. A., 76; R.-V. 1673/74, XIII, La. B., 25

³⁹ R.-V. 1674/75, IV, 14; R.-V. 1674/75, V, 57; R.-V. 1674/75, V, 73; R.-V. 1675/76, I, 32

⁴⁰ Roth, Verzeichnis aller Genannten d. Größeren Raths Nürnberg, 1802

⁴¹ R.-V. 1677/78, IV, 1, 18

⁴² R.-V. 1686/87, XII, 83, 90, 102, XIII, 1; Briefbuch 1687, 76

Buchdruckerei errichten; wie zu erwarten, konnte der Rat diesem gegen die Ordnung⁴³ verstoßenden Ansuchen nicht stattgeben⁴⁴. Der Ausweg, bei einem anderen Drucker in Neustadt Bücher in Auftrag zu geben, wurde ihm gleichfalls untersagt⁴⁵.

Bürgerliche Wohlhabenheit muß nun bei ihm eingezogen sein; denn er kaufte 1678 um 2600 Gulden das an der Waaggasse 11 (erst im zweiten Weltkrieg zerstörte) Haus zur Goldenen Rose (S. 10)⁴⁶. Dort richtete er auch seinen Buchladen ein⁴⁷. Früher hatte ihm das inzwischen abgerissene, in der Augustinerstraße gegenüber der Waaggasse gelegene Haus gehört⁴⁸. Auch die Lebenshaltung der Familie zeigt den Reichtum an. Im 17. Jahrhundert spielte die Kleidung eine hervorragende Rolle, die Standestrachten erhalten ihre Bedeutung, und Verordnung nach Verordnung mußte demgemäß über Einschränkung des Luxus und allzu großen Aufwand an Kleidern erlassen werden⁴⁹. Sollten da die Nürnberger Bürgerfrauen eine Ausnahme machen? Auch die ehrbare Frau Maria Magdalena Hoffmännin erhielt vom Rate die »Hoffarts Straff« wegen ihrer anscheinend übertriebenen Haushaltungsführung und mußte trotz langen Sträubens 10 Gulden erlegen⁵⁰.

Hoffmanns Geschäftsgebaren war weiterhin das gleiche. Ruhig brachte er nachgedruckte Werke auf den Markt. Wie bekannt aber seine schlechte Bücherausstattung gewesen sein muß, geht aus dem Streit hervor, den er 1679 mit dem hochfürstlichen Sächsischen Sekretär Christoph Mylius in Halle führte⁵¹; dessen Werk, ein Briefsteller, war wieder aufgelegt, aber dabei teilweise entstellt, teilweise gekürzt worden. Mylius bat deswegen die kurfürstlich sächsische Bücherkommission, noch während der Messe »bey allen Buchhändlern, insonderheit bey Johann Hoffmann von Nürnberg (allwo vermuthlich die meisten werden zu finden seyn)« die Exemplare zu konfiszieren und nach dem Verfasser der neu zugestutzten Ausgabe zu fahnden. Der Streit wurde schließlich durch Vergleich der Parteien beendet; das Oberkonsistorium zu Dresden, dem vor allem daran lag, seine Sportelkasse zu füllen, beharrte jedoch auf der wegen des Nachdrucks verhängten Strafe. Es war aber nicht immer nur die Schuld der Verleger, wenn sie Nachdrucke verbreiteten; in der Kanzlei des Oberkonsistoriums herrschte große Unordnung, und daher konnte es vorkommen, daß zwei Verleger ein Privileg für das nämliche Buch erhielten. Daher durfte Johann Hoffmann unter dem Schutz der Bücherkommission die bereits gedruckte Auflage von Fransisci Moriceaux' verteutschem Hebammenbuch weiter verkaufen, obwohl gleichzeitig Jakob Bartsch in Basel ein Privileg für das gleiche Werk besaß⁵².

⁴³ Vergl. Buchdrucker-Ordnung v. 1673.

⁴⁴ R.-V. 1677/78, VIII, 115

⁴⁵ R.-V. 1677/78, XI, 123

⁴⁶ Kaufvertrag im Stadtarchiv Nürnberg: Norica VI, pag. 331

⁴⁷ Stadtarchiv Norica VII, pag. 332

⁴⁸ Lt. Kaufbrief von 1672 wird H. als Nachbar genannt, Stadtarchiv Norica III, pag. 209

⁴⁹ Haendcke, Deutsche Kultur S. 292 ff.

⁵⁰ R.-V. 1681/82, II, 79; R.-V. 1685/86, X, 85; R.-V. 1685/86, XII, 49

⁵¹ Kirchoff, Archiv VIII, 78 ff, Archiv IX, 90 und 166 ff; Kapp, Geschichte des deutschen Buchhandels I, S. 853

⁵² Kirchoff, Archiv, IX, S. 97 ff und S. 172

In eine rein politische Angelegenheit wurde Hoffmann zu Beginn des Jahres 1682 verwickelt. Es lag dem Rat daran, ein Traktätlein drucken zu lassen, das auf Verlangen verschiedener Gesandten, vornehmlich des Mainzischen, ohne Namen und Ortsangabe nachgedruckt werden sollte und sich gegen Frankreich richtete. Der vorsichtig-ängstliche Rat übergab diesen Auftrag Hoffmann, der ihn auch trotz mancher Schwierigkeit – der Drucker Froberg in Nürnberg, der Fortführer der Mildenbergischen Druckerei, versagte im letzten Augenblick – pünktlich ausführte, und bereits im März 1682 konnten die ersten Exemplare des »Francopolitae« nach Regensburg abgesandt werden⁵³. Die wichtige Bedeutung des Traktats geht aber erst aus dem Brief vom 16. März 1682 hervor⁵⁴ und führt uns mitten in die Zeit der »Reunionen«, wie die damaligen Annexionen linksrheinischer Gebiete durch Frankreich genannt wurden. Aber Hoffmanns Nachdruck hatte Erfolg⁵⁵; er mußte auch den zweiten Teil des »Francopolitae« in Druck geben⁵⁶. 1683 bestellte der Rat den Nachdruck eines ähnlichen Traktätleins »Franco-Germaniae«⁵⁷, dadurch seine Zufriedenheit mit Hoffmann bezeugend, der sich auch für politische Zwecke als brauchbar erwiesen hatte. Später erhielt er auch den Auftrag, eine in lateinischer Sprache herausgegebene »Kaysersche Antwort auf das französische Manifest« umzudrucken, aber keine Ortsangabe beizusetzen, sondern nur: iuxta Exemplar impressum Viennae apud Joh. Jac. Kurner⁵⁸.

Nicht nur die politischen, auch die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland waren zu jener Zeit schwierig. In der Zeit der Wipper und Kipper scheute jedermann aus Angst vor Betrug geringwertiges Geld in Empfang zu nehmen, und mit großer Geschicklichkeit verstand es der Rat, den Umlauf schlechter Münzen in seiner Stadt zu verhindern: Er verbot Hoffmann, dem sie von Hamburg geschickt worden waren, diese auszuhändigen, ließ es aber zu, daß sie nach auswärts abgeschoben wurden⁵⁹.

Schlechte Bücherausstattung war auch weiterhin ein Merkmal des Hoffmannschen Verlags. 1688 fiel der Verdacht der Bücherkommission wegen einer groben Famoschrift sofort auf Hoffmann, der »solche Dinge auch zu Schwabach, Altdorf und noch einem kleinen Orte drucken lasse«⁶⁰. Hoffmann gab in diesen kleinen Städten, auch in Sulzbach, viel in Druck, wie wir in den jeweilig erscheinenden Messe-Katalogen vermerkt finden, so daß es ihm leicht möglich war, diese Verbindungen zur Herstellung von allerlei Winkeldrucken wahrzunehmen. Der Rat wußte sich dieser im gegebenen Falle zu bedienen, wenn es galt, Schriften zu verlegen, deren Druckort, wie bei dem oben erwähnten Manifestum Gallicum, geheimgehalten werden sollte.

⁵³ Briefbuch 1682, 75, Br. v. 23. II; Briefbuch 1682, 82 Br. v. 2. III.; R.-V. 1681/82, XIII, L. A., 1; Briefbuch 1682, 91, Br. v. 9. III.

⁵⁴ Briefbuch 1682, 105, Br. v. 16. III.

⁵⁵ Briefbuch 1682, 203, Br. v. 22. V.; R.-V. 1682/83, II, 62

⁵⁶ R.-V. 1682/83, III, 26; Briefb. 1682, 252, Br. v. 22. VI

⁵⁷ R.-V. 1682/83, XII, 119

⁵⁸ R.-V. 1688/89, VIII, 34, 57

⁵⁹ R.-V. 1686/87, IV, S. 9; R.-V. 1686/87, IV, 55; R.-V. 1686/87, IV, 99

⁶⁰ Kirchoff, Archiv VIII, 71 ff.; R.-V. 1688/89, IV, 91

Das Jahr 1690 brachte Hoffmann eine langdauernde Gefängnisstrafe; durch mehrere Delikte zog er sich den Unwillen des Rates zu. Den Anlaß dazu bot das an einem fremden Ort gedruckte und mit Nürnberg als Druckort angegebene Buch »Fragen über die hohe Offenbarung St. Johannis«. Der Rat suchte den dadurch möglicherweise von katholischer Seite, vor allem vom kaiserlichen Hofe entstehenden Schwierigkeiten vorzubeugen und wollte Hoffmann sofort in Haft setzen. Nur seinem kränklichen Zustand – er war stein- und podagra-leidend – verdankte er es, daß er nicht augenblicklich auf den Turm geschafft wurde⁶¹. Um sein Maß vollzumachen, war bereits einige Tage vorher eine Beschwerde Samuel Pufendorfs, des bedeutenden Rechtsgelehrten, eingelaufen, eine Beschwerde über die in dem bei Hoffmann erscheinenden »Mercurio Europaeo« enthaltenen üblen Verleumdungen gegen ihn und seinen verstorbenen Bruder, der schwedischer Minister unter Karl X. und Karl XI. und ein Günstling Königin Christines gewesen war.

Hoffmann, selbst krank, ließ durch seinen Handlungsdieners den Verfasser nennen und den ganzen Sachverhalt aufklären; er erhielt den Befehl, sämtliche Exemplare auszuliefern. Daraufhin wurde der Verfasser, der auch sonst als Pasquillenschreiber bekannte⁶² Joachim Müller eingesperrt⁶³ und der Altdorfer Drucker verhört und ernstlich verwahrt, Hoffmann aber als der Hauptschuldige erkannt⁶⁴. Seine Entschuldigung, er hätte im guten Glauben gehandelt, da ihm von Regensburg aus die Nachrichten mitgeteilt worden, wie sie auch in einem Frankfurter Journale gedruckt gewesen wären, und daß er als »illiteratus« von der Sache nichts verstände, sondern dem Autor Vertrauen entgegengebracht hätte, halfen ihm, wie seine gelobte öffentliche Abbitte, nichts. Der Rat versprach Pufendorf, mit aller Strenge vorzugehen⁶⁵. Das Erscheinen des Europäischen Merkurs untersagte der Rat nach Veröffentlichung der Februarnummer, in der die Entschuldigung an Pufendorf enthalten war. Diesem war vor allem daran gelegen, die aus Regensburg stammenden Verleumdungen ans Licht zu bringen⁶⁶. Hoffmann aber wußte, daß der Merkur trotz des Urteils des Rates⁶⁷ beim Publikum in Gunst stand, und half sich durch die Herausgabe eines auch monatlich erscheinenden »Teutschen Merkurs«⁶⁸. Beide stellten wohl im wesentlichen das gleiche dar: eine Zeitschrift, wie sie im 17. und 18. Jahrhundert den Anfang ihrer Entwicklung genommen haben und dank ihres reichhaltigen Inhalts und Schmückung mit Kupfern⁶⁹ überall gerne gelesen wurden⁷⁰. Auch den Teutschen Merkur verbot der Rat wegen der Be-

schwerde verschiedener Reichsgesandten⁷¹; er verbot ferner den Verkauf bei anderen Buchhändlern und seine Fortsetzung⁷². Hoffmann erwirkte sich daher direkt ein kaiserliches Privileg⁷³, so daß der überraschte Rat weiter nichts tun konnte, als doppelte Zensur in Nürnberg und in Wien anzuordnen und den Nürnberger Agenten zu Wien aufzutragen »wann sie von hiesigen Bürgern um Auswürckung eines Privilegii ersucht würden, es jedesmal zeitlich anhero zu berichten«⁷⁴. Schließlich erhielt Hoffmann sogar die Erlaubnis, den Merkur an einem andern Ort, mit dessen Angabe, zu drucken⁷⁵. – Bis jetzt hatte Hoffmann durch Vorschützen seiner Krankheit der Haft entgehen können; aber als sich der Ritterschaftssekretär Christian Geissler über die Konfiskation seines bei Hoffmann verlegten Apokalyptischen Traktätleins beschwerte⁷⁶, wurde der Rat von neuem auf Hoffmanns Tätigkeit aufmerksam und der Stadt-Medicus mußte kurzerhand Hoffmann auf seinen Zustand untersuchen⁷⁷. Schließlich wurde er doch auf den Turm Luginsland verbracht und erhielt seiner Pflegebedürftigkeit wegen die Erlaubnis, sich von einem Familienmitglied dorthin begleiten zu lassen⁷⁸. Acht Tage später entließ ihn der Rat, nicht ohne die ernste Warnung, sich über die geltende Ordnung gebührend zu orientieren – Hoffmann hatte versucht, sich mit deren Unkenntnis herauszureden – und sich bei seinen Handelsbeziehungen nach Österreich vorzusehen, damit die etwa schon versandten Exemplare nicht in katholische Hände fallen möchten; denn vor dem kaiserlichen Fiskal konnte der Rat ihn nicht schützen, wohl hatte er jedoch nichts dagegen, wenn sich Hoffmann wegen des falsch aufgesetzten Namens und Druckorts an seinen Drucker halten wollte⁷⁹.

Die Mahnung, sich der Buchdrucker-Ordnung gemäß zu verhalten, muß keinen großen Erfolg gehabt haben; denn am 7. September wurden Hoffmann, wie Martin Endter, der geschäftstüchtige Bruder Michaels und Joh. Christ. Lochner, Inhaber der Halbmeierschen Druckerei, zu 9 Talern Geldstrafe verurteilt, da sie bisher nicht zur Einhaltung ihrer Pflichten zu bringen waren, und ihnen sogar Sperrung des Buchhandels angedroht⁸⁰. Die Strafe mußten die beiden andern auch bezahlen, während sie Hoffmann seines »kränklichen Zustandes« wegen erlassen wurde⁸¹. – Trotz seiner Krankheit verlegte er weiter neue Werke. 1691/92 führte er einen langwierigen, schließlich im Vergleichswege ausgetragenen Prozeß gegen Joh. David Zunner, den Besitzer eines Verlags mit hauptsächlich theologischer Erbauungs-Literatur in Frankfurt, um das Privileg für eine von dem Superintendenten und Pfarrer zu Neustadt a. Aisch, Heinrich Stockfleth, herausgegebenen Bibel; diesen Prozeß in seinen Einzelheiten zu verfolgen, würde für den Verlauf solcher Prozesse nichts Neues bieten, ebenso wenig wie der Streit mit

⁶¹ R.-V. 1689/90, XIII A, 97; R.-V. 1689/90, XIII A, 105

⁶² Siehe Hampe, Volkslied und Kriegslied im alten Nürnberg. Mittlg. d. Vereins f. Geschichte der Stadt Nürnberg, 1919, Heft XXIII, S. 52

⁶³ R.-V. 1689/90, XIII A, 64

⁶⁴ R.-V. 1689/90, XIII A, 106, 128

⁶⁵ R.-V. 1689/90, XIII A, 147 (Briefb. 1690/98 Br. v. 4. IV. an Pufendorf)

⁶⁶ R.-V. 1689/90, XIII B, 55

⁶⁷ R.-V. 1689/90, XIII B, 95

⁶⁸ R.-V. 1692/93, V, 11, 19

⁶⁹ Siehe Briefbuch 1690, S. 98

⁷⁰ Leider ließen sich trotz eifriger Bemühungen weder Exemplare des Europäischen noch des Deutschen Merkurs in Nürnberger Bibliotheken mehr feststellen.

⁷¹ R.-V. 1692/93, V, 54, 1692/93, VI, 50

⁷² R.-V. 1692/93, V, 30, Briefb. 1692, 206. Br. v. I. VIII. an Dr. Richter

⁷³ R.-V. 1691/92, VII, 49, Briefbuch 1692, 26, Br. v. 3. X. an Dr. Richter

⁷⁴ R.-V. 1692/93, XI, 33

⁷⁵ R.-V. 1692/93, VII, 68, IX-, 28, X-, 9, XI-, 31

⁷⁶ R.-V. 1689/90, XIII A, 172

⁷⁷ R.-V. 1689/90, XIII B, 5

⁷⁸ R.-V. 1689/90, XIII B, 49

⁷⁹ R.-V. 1689/90, XIII B, 94

⁸⁰ R.-V. 1691/92, VI, 21

⁸¹ R.-V. 1692/93, IV, 32

Matthes Birkner (Pirkner), den um 1680 tätigen Jenenser Buchhändler⁸², wegen eines – wie sein häufiges Neuerscheinen bezeugt – viel gelesenen juristischen Buches Georgii Adami Struvii Syntagma juris Civilis cum Additionibus D. Petri Mülleri⁸³. In den nächsten Jahren ging die Bücherproduktion erheblich zurück, auch von den großen Prozessen finden wir in den Ratsverlässen keine Spur mehr außer einem Streit mit den Johann Andreas Endterischen Erben (dies sind die Endter, die von der Linie Wolfgang des Älteren stammten) wegen Kalenderdrucks⁸⁴.

Hoffmann hatte sicher erwartet, daß sein Sohn Johann einst die Handlung übernehmen würde. Dieser führte ein Zweiggeschäft in Wien und scheint dort einem Mädchen die Heirat versprochen zu haben; denn 1695 sprach ihn Susanna Barbara Oberbachin gerichtlich um die Ehe an⁸⁵. Die energische Wienerin ließ sich nicht abfertigen und heiratete 1696 den jungen Hoffmann⁸⁶. Nun sollte Engelbert Streck von Wertheim, der als Buchhandels-Diener bei Hoffmann angestellt war, seines Meisters jüngste Tochter Maria Rahel (von anderen Kindern wissen wir nichts) ehelichen, deshalb des Sohnes Ansprüche auf die Nürnberger Handlung abgefertigt, und Streck als der eigentliche Fortführer des Nürnberger Verlages betrachtet werden⁸⁷. Da traf von Wien die Nachricht ein, daß der junge Hoffmann, nachdem er seiner Frau gegen 2000 Gulden den ganzen Buchhandel verpfändet hatte, flüchtig gegangen wäre. Barbara Susanna jedoch, eine tatkräftige Frau, hielt sich an den Schwiegervater und ließ die Wiener Handlung beschlagnahmen⁸⁸. Aber die Trennung zwischen der »Filiale« in Wien und der Nürnberger Haupthandlung war schon durchgeführt⁸⁹. Der Rat entschloß sich daher, dem Engelbert Streck das Bürgerrecht zu verleihen⁹⁰, so daß dieser im August Maria Rahel Hoffmann heimführen konnte⁹¹. Der Prozeß jedoch, den Johann Hoffmann gegen seine Schwiegertochter zu führen hatte, zog sich in die Länge; denn weder wollte die um alles betrogene junge Frau auf ihr Recht verzichten, noch Hoffmann sich seine Bücher einfach wegnehmen lassen⁹². Am 31. März 1698 hatte Johann Hoffmann das Zeitliche gesegnet⁹³, und wenn auch sein »Eidam und Compagnon« Engelbert Streck, der schon zu Lebzeiten seines Schwiegervaters die Handlung völlig übernommen

hatte, wie das aus der Beschwerde der Wittenberger Universität hervorgeht⁹⁴ (wegen eines zu konfiszierenden Tractats: Treuherzige Erinnerung Germani Philalethae), den Prozeß weiterführte, so ist er sicher spätestens 1699 durch den Tod der jungen Hoffmännin erledigt worden. In diesem Jahre klagte ein Hessisch-Darmstädtischer Leutnant, Johann Jakob Milz, wider Hoffmann junior, der sich die Erbschaft seines ohne Testament verstorbenen Weibes angeeignet und sie verkauft hatte. Milz muß sehr nahe Beziehungen – welcher Art ist nicht ersichtlich – zu der jungen Hoffmännin gehabt haben. Hoffmann wurde nämlich gezwungen, die Ehrenkleider des Milz auszuhändigen⁹⁵.

Der Fortbestand der Firma unter dem Namen von Hoffmanns Witwe und Engelbert Streck war gesichert. Streck, der Ansehen genoß, wie seine Aufnahme unter die Genannten des Größeren Rat 1704⁹⁶ beweist, verfolgte den Weg seines Schwiegervaters weiter. Der Buchverlag hielt sich inhaltlich auf der gleichen Basis; Neuauflagen alter Verlagswerke erschienen, und erst im zweiten Jahre nach Hoffmanns Tod nahm die Produktion ab⁹⁷. Auch die Verfehlungen gegen die Ordnung nahmen ihren Fortgang; so war die Streckische Handlung Urheberin eines Pasquills⁹⁸, das den schon früher erwähnten Drucker Froberg in das Männereisen brachte⁹⁹, während Streck mit einem Verweis davonkam. Auch der Druck an auswärtigen Orten war ihm geläufig. 1706 erhielt er wegen Kalenderdrucks zu Erlangen eine scharfe Verwarnung¹⁰⁰. Zeugnisse seines Kunsthandels fanden sich nur in illustrierten Büchern vor; den Handel mit Einzelblättern scheint er aufgegeben zu haben, oder sie gingen verloren; es ließen sich jedenfalls keine feststellen. Nach dem Tode Streck's 1708¹⁰¹ führten die beiden Frauen – Johann Hoffmanns Witwe war ja ohnehin noch beteiligt – das Geschäft als Hoffmanns und Streck's Witwen weiter, ab 1713-40 unter dem Namen Joh. Hoffmanns Erben. Wenn auch Beweise vorhanden sind, daß die beiden Frauen ihre Interessen mit großer Energie verfochten¹⁰², so mag doch die für die damaligen Verhältnisse unentbehrliche Geschäftstüchtigkeit eines Mannes gefehlt haben, und der Rückgang der Handlung dadurch seine Erklärung finden. Immerhin waren die äußeren Verhältnisse noch recht gute, hören wir doch von einem Hof zu Hornseegen im Markgräflichen, auf dem sich die Witwe Streck's aufgehalten haben soll. Allerdings stand sie dabei im Verdacht, diesen Ort gewählt zu haben, um ihre Schwangerschaft zu verbergen¹⁰³. Wie weit dieser Verdacht berechtigt war oder ob es sich lediglich um ein Gerücht handelte, ist nicht festzustellen, jedenfalls war 1723 die Streckin unbekanntem Aufenthalts und es ist zweifelhaft, ob sie noch Nürnberger Bürgerrecht besaß¹⁰⁴.

⁸² R.-V. 1689/90, VI, 75, 84, 100; R.-V. 1689/90, VII, 76, 137. Briefbuch 1689, 330, – 1689, 364

⁸³ R.-V. 1691/92, IX, 3, 44, 55, 60, 78; R.-V. 1691/92, X, 1, 31, 45; R.-V. 1691/92, XI, 1, 5, 26, 31, 38, 42, 51, 89; R.-V. 1691/92, XII, 20; R.-V. 1692/93, II, 10, 31. Briefbuch v. 1692, S. 9, 10, 20, 29, 40

⁸⁴ R.-V. 1694/95, V, 30, 41, 90, 115, VI, 69

⁸⁵ R.-V. 1695/96, VIII, 67, 106

⁸⁶ R.-V. 1695/96, XII, 1

⁸⁷ R.-V. 1696/97, IV, 37

⁸⁸ R.-V. 1696/97, IV, 43

⁸⁹ R.-V. 1696/97, IV, 75

⁹⁰ R.-V. 1696/97, IV, 98, 110, 116

⁹¹ R.-V. 1696/97, IV, 121

⁹² R.-V. 1696/97, XI, 94, 98; R.-V. 1697/98, I, 8, 19, 43; R.-V. 1697/98, II, 12; R.-V. 1697/98, V, 68, 86; R.-V. 1697/98, VI, 14; Briefb. 1697, 142

⁹³ Bayer. Staatsarchiv, Nürnberger Totenbuch 1698 S. 298. (Leider sind das dort verzeichnete Testament und Inventar nicht mehr vorhanden). Er ist am Johannisfriedhof begraben worden, S. Trechsel, S. 722, 23

⁹⁴ R.-V. 1697/98, I, 122, 128

⁹⁵ R.-V. 1699/1700, IV, 91; R.-V. 1699/1700, V, 25, 74

⁹⁶ R.-V. 1704/05, VI, 55

⁹⁷ Vergl. Schwetschke, Codex nundinarius

⁹⁸ R.-V. 1704/05, XIII A, 133, XIII B, 15, 1705/06, III, 98

⁹⁹ Die Tortur wurde in Bayern erst 100 Jahre später abgeschafft (1809).

¹⁰⁰ R.-V. 1705/06, IX, 30, XI, 47, 121

¹⁰¹ Bayer. Staatsarchiv, Nürnberger Totenbuch 1708, S. 247

¹⁰² R.-V. 1709/10, X, 98, 108, XI, 40; R.-V. 1710/11, III, 166, VI, 133

¹⁰³ R.-V. 1712/13, IV, 154

¹⁰⁴ R.-V. 1723/24

Die im 17. Jahrhundert so blühende Handlung ging im 18. Jahrhundert unaufhörlich ihrem Verfall entgegen. Als Beleg seien hierfür angeführt der Verkauf des Hauses zur Goldenen Rose, das schon 1713 im Eckenbrechtischen Besitz war¹⁰⁵, ferner die in den Jahren 1718-1740 äußerst geringe Bücherproduktion, die kaum mehr als ein oder zwei jährliche Neuerscheinungen hervorbrachte, die von F. Herm. Meyer veröffentlichte Anzeige von »Johann Hoffmann's seel. Erben«, die Partieprieße als Kaufreiz vorschlug¹⁰⁶ und endlich die Vermutung, daß die Handlung überhaupt in andere Hände übergegangen war (denn 1724 erschienen die Bücher im »Hoffmann'schen Buchladen bei Johann Stein«) und nur der alte Verlagsname Johann Hoffmanns Erben beibehalten wurde¹⁰⁷.

Wenn Nachdruck und Privilegien-Erschleichung zu jener Zeit, als es noch kein Urheberrecht gab, auch allgemein üblich waren, so zeigen doch die vielen Prozesse und Verurteilungen, daß Hoffmann nicht immer einwandfrei gehandelt hat. Sein Buchverlag, der hauptsächlich aus theologischer Erbauungs- und anderer volkstümlicher Literatur bestand, war – obwohl er Studenten als Korrektoren beschäftigte¹⁰⁸ – durch schlechten Druck und minderwertige Ausstattung schon bei den Zeitgenossen in Verruf¹⁰⁹. Trotzdem hat er es verstanden, sich aus kleinen Anfängen in einer Stadt wie Nürnberg, wo die Endter noch immer ihre führende Stellung im Buchhandel einnahmen, und trotz der übrigen großen Konkurrenz zu einer gewissen Bedeutung emporzuarbeiten, ein Mann voller Unternehmungsgest, wie der zweimal auftauchende Plan einer eigenen Druckerei¹¹⁰ und der Versuch der Herausgabe von Zeitungen und Zeitschriften, deren Privileg fest in den Händen der Felssecker und Endter lag, und der dadurch scheitern mußte, beweist.

II.

DER KUNSTVERLAG, KÜNSTLER UND MITARBEITER

Die Heimat des Einblattes war seit seinem ersten Auftreten, vor Gutenbergs Erfindung, als Holz- und Metallschnitt der Süden Deutschlands, vor allem Augsburg und Nürnberg gewesen. Auch in den folgenden Jahrhunderten stand der Kunsthandel Nürnbergs in Blüte. Immer wieder fanden sich Leute, die das in weitesten Kreisen beliebte Flugblatt vertrieben. So führt der Weg über die Werkstätten eines rührigen Formschneiders des 15. Jahrhunderts namens Glogkendon und eines Briefmalers und Buchdruckers im 16. Jahrhundert, Guldenmund¹¹¹, ins 17. Jahrhundert zu dem Kunstverlag Paul Fürsts.

¹⁰⁵ Lt. Kaufbrief von 1713, wo es als Nachbarhaus genannt wird, Nürnberger Stadtarchiv Norica III, pag. 130.

¹⁰⁶ Archiv V, S. 189 ff.

¹⁰⁷ Wie weit hier Beziehungen zu der Steinschen Buchhandlung, die später von dem 1806 erschossenen Palm übernommen wurde, vorliegen, konnte nicht aufgedeckt werden.

¹⁰⁸ R.-V. 1677/78, X, 83; R.-V. 1677/78, XI, 65; R.-V. 1684/85, IV, 53.

¹⁰⁹ Die Nürnberger Stadtbibliothek besitzt in der Bibliotheca Norica Williana eine Anzahl Bücher des Hoffmannschen Verlags, die fast alle diese Merkmale tragen.

¹¹⁰ Siehe S. 314, 316, 317.

¹¹¹ Schottenloher, Flugblatt und Zeitung, S. 143 ff.

Vergleichen wir die an Zahl bedeutend geringeren Blätter Hoffmanns mit denjenigen Paul Fürsts, so ist außer dem quantitativen – die Fürst'sche Handlung war eben fast ausschließlich Kunsthandlung – Unterschied auch ein bedeutender qualitativer zu sehen. Gewiß, auch Fürsts Verlagsartikel sind keine Kunstwerke, aber viele von ihnen sind doch Kopien nach den besten zeitgenössischen Radierern, wie nach Wenzel Hollar und Sadeler, und die Mitarbeiter Fürsts erfreuten sich eines guten Rufes¹¹². Die Hoffmannschen Blätter sind dagegen in ihrer Mehrzahl grob-handwerklich zu nennen; augenscheinlich verfuhr Hoffmann hier wie im Buchhandel, und was er dort durch Nachdruck erreichte, gelang ihm hier mittels Nachstichs. Vielfach mag er auch die Platten anderer Verlage, wie die von A. Aubry in Frankfurt aufgekauft und nach Änderung der Adresse neu in den Handel gebracht haben¹¹³. Sein Stoffgebiet deckt sich so ziemlich mit dem Fürsts, und gar manche Zeitereignisse beschreibende Blätter behandeln die gleichen Vorwürfe, doch hat Fürst viel mehr originelle Einfälle gehabt, und man merkt ihm den Mann höherer Bildung an, der auch selbst einmal die Idee zu einem solchen Blatt gefaßt haben mochte.

Nur eine Seite des Verlags finden wir bei Hoffmann, deren sich Fürst nicht rühmen konnte, nämlich den Verlag von Landkarten; doch kam es ihm dabei ebensowenig auf Genauigkeit und Originalität an wie bei seinen anderen Geschäftszweigen. So rügte denn auch der Rat 1673 die Mangelhaftigkeit einer Beschreibung des Frankenlands¹¹⁴ und 1674 den ohne Zensur erschienenen Nachdruck einer französischen Landkarte¹¹⁵, während er die Karte des Nürnbergischen Gebiets erst einer genauen Prüfung unterzog¹¹⁶. Ähnlich wie die Buchhändler Hoffmann die Aufnahme unter die zum Buchhandel Berechtigten erschwert hatten, so wollten die Nürnberger Kunsthändler und Kupferstecher ihn vom Kartenhandel verdrängen. Sie bewerteten sich über sein Privilegium für den Nachstich der Mappen, wobei sie vor allem darauf hinwiesen, daß sein Nachstich der Karten des französischen Geographen Sansonius und anderer Kupfer als zu Unrecht bestünde¹¹⁷. Der Rat, diesmal durch den vorhergehenden langen Prozeß mit den Buchhändlern gewitzigt¹¹⁸, schlug den Kunsthändlern aber seine Fürsprache ab, da jenes Privileg bereits wirklich erteilt war¹¹⁹. Doch gehören die Landkarten mit zum Besten aus dem Hoffmannschen Verlag, und sie konnten, obwohl nicht koloriert, neben den hervorragenden niederländischen eines Johann Jansson, Peter Schenck, Nic. Visscher und den Nürnbergischen Sandrarts, Funks und Homanns wohl bestehen.

Von all den damaligen Kunsthändlern Nürnbergs, wie Georg Scheurer, Leonhard Loschge, Hier. Lochner und den Felsseckern, welche letztere sich auch mit dem Verlag von Flugblättern befaßten, war Hoffmann derjenige, der nach Fürsts

¹¹² Hampe, Mitteilungen des Germanischen Museums 1914/15.

¹¹³ Wo solche Beziehungen aufgedeckt werden konnten, sind sie bei den einzelnen Flugblättern im Verzeichnis vermerkt.

¹¹⁴ R.-V. 1673/74, VII, 30; R.-V. 1673/74, VIII, 21.

¹¹⁵ R.-V. 1673/74, XIII, La. A. 113; R.-V. 1673/74, XIII, La. A. 117.

¹¹⁶ R.-V. 1674/75, IV, 86; R.-V. 1674/75, IV, 95.

¹¹⁷ R.-V. 1675/76, X; R.-V. 1675/76, XI, 8.

¹¹⁸ Siehe S. 315 ff.

¹¹⁹ R.-V. 1675/76, XI, 39 (Anhang 53).

Tode diese »Unterhaltungsliteratur« des Volkes weiter verbreitete, allerdings ohne jemals die Qualität des Fürstlichen Verlages erreichen zu können. Unter den übrigen Kunsthändlern gingen ähnliche Bahnen nur David Funck, der gefährlichste Konkurrent Hoffmanns. Funck hatte, dank seiner verwandtschaftlichen Verbindung zu den Sandrarts – er hatte eine Tochter Jacobs geheiratet¹²⁰ – vor Hoffmann die Mitarbeit dieser im Vergleich zu den Hoffmannschen immerhin bedeutenderen Künstler voraus, und im Buchhandel, der nach den Messekatalogen nur ganz geringen Umfangs war, vertrieb Funck die Bücher des Johann Jacob von Sandrartschen Verlages in Leipzig und Frankfurt und hatte demnach in beiden Städten seinen ständigen Laden. Unter seinen wenigen feststellbaren, fast durchweg illustrierten Verlagswerken finden wir Bücher Sigmund von Birkens, Joachim von Sandrarts und vor allem die naturhistorischen Werke der Maria Sybilla Gräffin, der Tochter Merians, die sich durch die von ihr selbst gezeichneten und gestochenen Kupfer auszeichnen¹²¹. Die Hauptbedeutung des Funckschen Verlages beruhte aber, wie bei dem Paul Fürst, im Kunsthandel, nur daß er an Größe diesem nicht im entferntesten gleichkam. Funcks zahlreiche und teilweise trefflich illuminierten Landkarten und Stadtpläne, bei deren Verlag er auch in enger Beziehung zu Johann Baptist Homann erscheint, und somit als Anreger zu dessen nachmalig so groß gewordener Offizin gelten darf¹²², sind vielfach Nachstiche nach Merian und anderen¹²³. Auch gab Funck den Anlaß zu einer Erklärung des Rates, die für die Entwicklung des Kunsthandels wertvoll ist, denn sie schied scharf zwischen dem Illuminieren der dazu berechtigten Briefmaler und Formschneider einerseits und andererseits den Kunsthändlern, die diese Tätigkeit ausübten, und erteilte dann dennoch Funck, der den Weg des Privilegiengesuchs eingeschlagen hatte, die Erlaubnis, und später auch dessen Familie¹²⁴. Das Germanische Museum besitzt eine Anzahl seiner Flugblätter; sie tragen ziemlich die gleichen Merkmale wie die Hoffmanns. Bemerkenswert sei noch, daß er über 230 Platten der Augsburger Stecher-Familie Hopfer aus dem 16. Jahrhundert erwarb und sie als »Opera Hopferiana« herausgab¹²⁵. Er selbst überlebte Hoffmann um 11 Jahre; seine Handlung wurde von seinem Sohne Johann Sigmund Funck bis zu dessen Tod 1722 fortgeführt.

Hoffmann war von Anfang an eifrig um die Hebung seines Kunsthandels bemüht; vielfach beschäftigte er auswärtige Künstler in seinem Hause, entgegen dem Wunsche der Nürnberger Kupferstecher, die, 1659 noch zu keiner Interessengemeinschaft verbunden, aber umso mehr darauf bedacht¹²⁶, sich

von jenen nicht ihr Brot nehmen zu lassen, darauf drangen, daß Hoffmann zwei fremde Künstler entließ. Hoffmann mußte ihnen willfahren¹²⁷. 1666 arbeitete der auch später in Holland als Illustrator tätige Eduard Ordonius von Antwerpen 14 Tage lang bei ihm¹²⁸, 1671 verscrieb er sich für einige Monate von Augsburg Johann Georg Waldrich¹²⁹. Auch zu dem Kupferstecher Jobst Christof Fuchs hatte er Beziehungen, wobei es allerdings nicht klar ist, ob Fuchs für den Hoffmannschen Verlag tätig war oder ob Hoffmann ihn als Konkurrenten beklagt hatte. Jedenfalls kam es zu Mißhelligkeiten zwischen den beiden¹³⁰. Von diesen drei Künstlern haben wir nur Kenntnis aus den Ratsverlässen. Keines der Hoffmannschen Blätter trägt ihren Namen. Die Flugblätter aus Hoffmanns Verlag sind überhaupt wenig signiert. Am meisten vertreten ist der Nürnberger Michael Wening, der hauptsächlich für die Buchhändler stach und später nach München übersiedelte. Er lieferte Hoffmann einen großen Teil der religiösen Blätter. Gerade diese tragen den Stempel der handwerksmäßigen Ausführung. Außerdem waren für Hoffmann noch tätig: Lukas Schnitzer, der fleißige und überaus produktive Mitarbeiter Fürsts, der auch für David Funck arbeitete, dann Johann Alexander Boener, ein Schüler des Fürstlichen Mitarbeiters Matthias v. Sommer; die Namen Hipschmann, Recknagel und H. J. Schollenb. (Schollenberger) finden sich besonders auf den Landkarten. Letzterer stach vor allem Bildnisse und Prospekte, die in literarischen Werken zu suchen sind; über die beiden ersten läßt sich trotz mannigfaltiger Nachforschung nichts weiteres aussagen. Auch in den illustrierten Büchern ist der Name des Stechers meistens nicht genannt. Die Stiche sind aber auch größtenteils unbeholfen und künstlerisch minderwertig, so daß dies nicht verwunderlich ist. Eine rühmliche Ausnahme macht die »Architectura des Vincenzo Scamozzi« von 1678, die Kupfer von Pfann aufweist und glänzend ausgestattet ist und wohl für den Verkauf nach den Niederlanden bestimmt war, denn der Text ist auch holländisch abgefaßt. Zu den schönsten der Hoffmannschen Verlagswerke gehört ein Buch, das erst nach Hoffmanns Tod, 1699, erschien, aber wohl von ihm noch vorbereitet wurde: »Flora Noribergensis sive Catalogus Plantarum in agro Noriberg . . . opera et labore Johannis Georgi Volckameri«, ein botanisches Werk mit tadellosen Kupfern von Pflanzen. Aber auch hier fehlen Stecher- und Künstlernaamen. 1700 wurde es in den Verlag von Wolfgang Michahelles übernommen¹³¹, und Will bemerkt hierzu, daß es P. C. Monath bereits 1718 als angebliche Neuauflage wieder erscheinen ließ. Es darf aber nicht mit dem von Joh. Andrea Endter seel. Sohn u. Erben 1708 verlegten ähnlichen Werke eines gleichnamigen Verfassers, nämlich eines J. C. Volckamer »Nürnbergische Hesperides«¹³² verwechselt werden, das unter

¹²⁰ Doppelmayr, *Histor. Nachricht v. d. Nürnberger Mathematicis u. Künstlern*. S. 143.

¹²¹ Vergl. Spieß, Ernst, *Naturhistor. Bestrebungen Nürnbergs im XVII. und XVIII. Jahrhundert*.

¹²² Doppelmayr, S. 141. R.-V. 1700/01, VII, 79, 94; 1700/01, X, 5, 49, XII, 8, 114.

¹²³ Schaefer, Karl, *Mitteilg. d. Germanischen Museums* 1895, S. 63.

¹²⁴ Briefbuch 1701, 61, 1701, 194.

¹²⁵ v. Lütow, *Geschichte d. dtsch. Kupferstichs u. Holzschnittes*, S. 222.

¹²⁶ R.-V. 1659/60, VI, 27.

¹²⁷ R.-V. 1659/60, VI, 49. Anmerkung: Schon ein Dezennium später war die Entwicklung der Kupferstecher zum Handwerksmäßigen und Zunftwesen soweit gediehen, daß sie ihre erbetene Ordnung erhielten, (siehe R.-V. 1668/69, IX, 61).

¹²⁸ R.-V. 1666/67, VIII, 37.

¹²⁹ R.-V. 1671/72, VII, 80, IX, 55, X, 3.

¹³⁰ R.-V. 1672/73, VIII, 78, IX, 79.

¹³¹ *Bibliotheca Norica Williana* IV, 32.

¹³² *Bibliotheca Norica Williana* IV, 24.

großen Zitronen und Orangen Ansichten Nürnberger Gärten zeigt, dessen Kupfer einzeln vielfach in Sammlungen vorkommen, und das einmal neu herauszugeben wohl der Mühe wert wäre.

Gänzlich unbekannt aber sind die Verfasser der Verse auf den Flugblättern, derentwegen diese so sehr beim Publikum beliebt waren. Paul Fürst, selbst meistersingerisch vorgebildet, hatte doch Dichter wie Klay für seine Blätter gewonnen, aber kein Hoffmannsches Blatt nennt irgend eine Persönlichkeit; der einzige Hinweis findet sich bei Müller¹³³, der bei dem Flugblatt mit der Darstellung des Kometen von 1680 angibt, daß die darauf gedruckte »christlich vernünftige Cometen-Betrachtung« von M. Simon-Bornmeister, Rect. zum Heiligen Geist verfaßt sei¹³⁴. Da nun viele Werke Bornmeisters bei Hoffmann erschienen, liegt die Vermutung nahe, daß er auch öfters die Texte zu diesen Blättern schrieb. Wir dürfen noch einen Schritt weiter gehen: Bornmeister war, wie noch manche andere Autoren des Hoffmannschen Buchverlags (Stockfleth, J. K. Beer) Mitglied des Hirten- und Blumenordens an der Pegnitz, und wir können daher die Dichter dieser einfachen, meistens erbaulichen Verse in dem Kreis des Pegnesischen Blumenordens suchen, und zwar mochten die weniger prominenten Mitglieder für diese Zwecke ihre poetische Begabung nutzbar gemacht haben; denn gerade in jenem Kreis wurde die religiös-erbauliche Richtung durch des Predigers Dillherr Einfluß gepflegt¹³⁵. Diese kleinen Gedichte in den Flugblättern erläutern den Bildvorgang und sind fast durchwegs von einem moralisierend-lehrhaften Ausruf des Verfassers begleitet. Ihre Wirkung bestand in der innigen Verbindung von Wort und Bild; sie dienten ja zur Lektüre für die weniger gebildeten Volksklassen und erleichterten das geistige Erfassen durch die visuelle Aufnahme. Die erzählenden Verse machten ebenso wenig wie die Kupferstiche Anspruch auf künstlerischen Wert; sie sind lediglich kulturgeschichtliche Dokumente.

Mit dem 18. Jahrhundert erreichte der Flugblatthandel in Nürnberg sein Ende. Das Flugblatt im bisherigen Sinne hörte auf zu existieren und entwickelte sich entweder zum Volkskalender oder zum Bilderbogen, wie in Augsburg, wo Jeremias Wolff und J. F. Leopold eine Reihe von Trachtenbildern und Allegorien herausgaben, oder es glitt ins publizistische Fahrwasser hinüber. Die »Neuen Zeitungen« boten nun die Tagesereignisse dar, die periodisch erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften gewannen immer größere Bedeutung und lösten das Flugblatt vollständig ab, das zwar vereinzelt immer noch auftauchte, ohne jedoch jemals wieder diese kulturtragende Rolle zu spielen, zugleich Unterhaltung und Belehrung zu sein.

¹³³ Verzeichnis von Nürnbergischen . . . Kupferstichen S. 202.

¹³⁴ Der Rat ließ das Auftreten des Kometen (1680) dem Publikum möglichst getreu und mit wissenschaftlicher Belehrung mitteilen. Nicht nur, daß ein hervorragender Kupferstecher, Eymert (Eimmart, Georg Christoph der Jüngere, später Leiter der Nürnberger Maler-Akademie) zu Rate gezogen wurde; auch der Altdorfer Professor der Mathematik und ein Professor des Egydien-Gymnasiums mußten ihr Gutachten abgeben. Vergl. Flugblatt Nr. 38. R.-V. 1680/81, X, 2. R.-V. 1680/81, X, 52.

¹³⁵ Bischoff, Harsdörffer, S. 274.

III.

VERZEICHNIS DER FLUGBLÄTTER

Die Einteilung erfolgte nach sachlichen Gesichtspunkten:

<i>Religiöse Stoffe</i>	
I. aus der Bibel	(1-22)
II. Heiligenbilder	(23/24)
<i>Weltliche Stoffe</i>	
I. geschichtliche Ereignisse	(25-34)
II. Himmels-Erscheinungen	(35-38)
III. Bildnisse	(39-44)
IV. Ansichten und Landkarten	(45-54)
V. Allegorien, Sittenbilder, Sagen, Verschiedenes	(55-59)

(Im Original in Antiqua Gedrucktes wurde, wo nicht noch besonders vermerkt, kursiv gegeben; dem Kupferstich vorausgehender Text ist als Typendruck, alles übrige als Fraktura zu verstehen.)

RELIGIÖSE STOFFE

I. Aus der Bibel

1. Kupferstich (353 mm breit, 257 mm hoch) mit Darstellung des Paradieses. Im Vordergrund Tiere und Pflanzen, links Vierfüßler, rechts überwiegend Vögel am Wasser. Im Mittelgrund Adam und Eva und die Schlange mit Baum der Erkenntnis. Im Hintergrund Bäume und Wiesen:

Als Unterschrift 2 × 3 Verse:

Gott hat das Menschen-paar nach seinē Bild formiret,
Die Erde, Luft und Meer, mit Thieren schön gezieret,
Und alles wohl gemacht; doch durch des Teuffels Neid
Vermög der Schlangen List, die Heva ward bethöret,
Daß sie das streng Verbot des Schöpfers nit gehret
Und eingeführet hat, Tod, Sünd und Kerkerleyd.

Zwischen den Strophen des Textes: Im Ersten Buch Mosis
Cap: 3. V. 6 Joh. Hoff. Exc:

Unten rechts: M. Wening fe:

Plattengröße: 356 mm breit, 282 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung¹³⁶
Bl. 82.)

2. Kupferstich (359 mm breit, 260 mm hoch) mit Darstellung der Opferung Isaacs. Links im Mittel- und Vordergrund Landschaft, auf dem Wege Abraham mit Isaac. Rechts: die eigentliche Opferung; von links oben stößt aus den Wolken der Engel herab. Als Unterschrift 2 × 4 Verse:

Gott versucht Abraham, und sprach, er solte nehmen
Isaac, sein lieben Sohn, und sich zur Reiss bequemen
Hin in *Moriae* Land, zu opfern damit Fleiss
Das Brandopfer solt seyn, Isaac war sein Geheiss.
Er folgt ohn Widerred, thät Stein zum Altar trachten
Legt seinen Sohn darauff, und wolte ihn nun schlachten
Zuckt auch das Messer schon; Der Engel schrie: Halt inn
Nun weiß ich du fürchst Gott und folgest seiner Stimm.

Zwischen den Strophen des Textes: In 1. Buch Mosis Cap. 22
V. 1. Joh. Hoffm. Exc:

Plattengröße: 360 mm breit, 284 mm hoch.

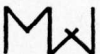
(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung
Bl. 93.)

¹³⁶ Im Germanischen Museum in Nürnberg, vgl. Abb. 1.



Abb. 1 (Nr. 1): Darstellung des Paradieses (Original 353 × 257 mm)

3. Kupferstich (350 mm breit, 258 mm hoch): Jacob sieht im Traum die Himmelsleiter. Im Vordergrund rechts: Jacob schlafend unter einem Baum. Von links steigen die Engel aus den Wolken hernieder. Im Hintergrund links Landschaft, rechts ebenso mit Stadt und aufgehender Sonne.

Unten rechts:  Fec. = (M. Wening).

Als Unterschrift 2 × 3 Verse:

Als Jacob dorten war, des Bruders Zorn entronnen,
Auch Gott durch einen Kampf bereits hat abgewoñen
Und ferners reißen wolt, befället Ihn die Nacht

Bey Lus er sieht im Traum, biß an den Himel reichen
Ein Leiter und darauff die Engel abwärts steigen;
Das Land, darauff du ruhst, spricht Gott, ist dir vermacht.

Zwischen den Strophen des Textes: In Ersten Buch Mosis Cap. 28: V. 11: Joh. Hoffmann Exc.

Plattengröße: 352 mm breit, 282 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 94.)¹³⁷

¹³⁷ Vgl. Abb. 2.

4. Kupferstich (359 mm breit, 255 mm hoch): Joseph wird von seinen Brüdern verkauft. Im Vordergrund rechts: Joseph wird in die Grube geworfen. Im Hintergrund bergige Landschaft, links Wald, im Vordergrunde Vieh.

Als Unterschrift 2 × 4 Zeilen:

Gott zeigt *Joseph* im Traum, sein künftigt Glück und Freuden
Sein Ehr und hohen Stand, die Brüder ihn drum neiden
Sencken ihn in ein Grab, *Judas* nimmt sich sein an
Umb paar Geldt kauffen ihn Kauffleut aus *Midian*.

Jacob ist Jammers voll, meint *Joseph* hab zerrissen
Ein grimmig wildes Tier; Pharao ist beflissen
Auss Sorge vor das Land; nimmt ihm zum Fürsten an
Gott segnet Israel durch diesen frommen Mann.

Unten rechts: M. Wening fec:

Zwischen den Strophen des Textes: 1. 6. Moysis. Cap. 37. V. 24 Joh. Hoffmann Excudit.

Plattengröße: 361 mm breit, 283 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 97.)

5. Kupferstich (358 mm breit, 256 mm hoch): Auffindung Moses durch die Tochter Pharaos. Links im Vordergrund: Die



Abb. 2 (Nr. 3): Jakob sieht im Traum die Himmelsleiter (Original 350 × 258 mm)

Pharaonentochter findet im Schilf das Kind und spricht mit dessen Schwester. Rechts im Mittelgrund Palast, aus dem Pharao mit Gefolge heraustritt. Dazwischen liegt der Nil, mit einer hohen Brücke im Hintergrund, die Durchblick auf eine Stadt gewährt.

Als Unterschrift 2 × 4 Verse:

Gott lässt zu Zeiten zwar die frommen Christen sincken
Im Unglücks-Meere der Welt doch nimmer mit ertrincken,
Dess zeigt der Wunder-Mann Moysis, der wird mit Hülff
Der Tochter Pharao gezogen aus dem Schilff

Gesäuget und ernehrt. Hernachmals must ersauften
In rothen Meeres-Schlund Pharao und sein Hauffen
Das Unglück selbstnen wird den Frommen oft zum Glück
Durch fleissiges Gebet und Gottes Wunder Geschick.

Zwischen den Strophen: 2. 6. Buch Moysis C. 2 V. 6. 7. 8.
Johann Hoffmann Exc. (unten Mitte).

Plattengröße: 359 mm breit, 284 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 99.)

6. Kupferstich (356 mm breit, 260 mm hoch): Caleb und Josua kommen von Kundschaft aus dem Land Canaan zurück, in der Mitte die beiden, eine große Weintraube tragend, links und rechts Landschaft mit Volk. Als Unterschrift 2 × 3 Verse:

Caleb und Josua die froñ und tapfern Helden
Vertrauen Gott dem Herrn, und frey dem Volck vermelden
Des Landes Köstlichkeit; Israel hältts für Spott

Drum musst auch dieses Lands wo Milch und Höneg tät fliesen
Von so viel tausenden, die beenden nur geniessen,
Selbst Moses stirbt, das Volck wird alles ausgerott.

Zwischen den Strophen: Im IV. Buch Moysis Cap. 13.

Unten Mitte: Joh. Hoffmann Excudit.

Plattengröße: 360 mm breit, 284 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 100.)

7. Kupferstich (362 mm breit, 260 mm hoch): Gott schickt Israel die feurige Schlange. Links wird das Volk von Schlangen umwunden und getötet, rechts erscheint Moses mit der ehernen Schlange.



Abb. 3 (Nr.7): Gott schickt Israel die feurige Schlange (Original 362 x 260 mm)

Als Unterschrift 2 x 3 Verse:

Als Israel von Hor, Fortsetzte seine Reisse
Den Höchsten Lästrend sprach; vor dieser losen Speiße
Uns äckelt: da entbrand des grosen Gottes Griim
Er sandte Schlangen, die das Volck mit Menge tödten
Da rufften sie zu Gott; der Halff aus diesen Nöthen
Die ährne Schlange Heylt des Giftes Ungestüim.

Unten Mitte: 4. 6. Mosis Cap. 21 V. 5. 7. Joh. Hoffmann Excudit.

Plattengröße: 362 mm breit, 284 mm hoch.

(Sammelband Nr.238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl.102.)¹³⁸

8. Kupferstich (357 mm breit, 260 mm hoch): Die Freundschaft Davids und Jonathans. Die ganze linke Hälfte gibt eine sehr hübsche Landschaft. Rechts: der König und Jonathan, für David bittend; weiter zurück sieht man Jonathan den Pfeil abschießen und den Knaben den Pfeil holen. Ganz rechts taucht aus dem Waldesdunkel David auf.

¹³⁸ Vgl. Abb. 3.

Als Unterschrift 2 x 3 Verse:

Was suchstu Freunde, die es treulich mit dir meynen?
Such unter Tausenden und Zeige mir denn einen
Der Jonathan sey gleich: Das treue fröim Hertz
Wie redlich meynt ers doch mit David seinen Lieben
Wie kan er sich nun ihn und seine Flucht betrüben;
Sauls Griim zeigt ihm ein Pfeil, den sein Knab holt dortwerts.

Unten Mitte: 1. Samuelis 20 V. 38. Joh. Hoff. Excudit.

Plattengröße: 360 mm breit, 284 mm hoch.

(Sammelband Nr.238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl.105.)

9. Kupferstich (357 mm breit, 250 mm hoch): David und Abigail. Landschaft im Mittelgrund. Zug der Israeliten nach rechts. Von rechts nachkommend Abigail mit ihrem Gefolge.

Als Unterschrift 2 x 4 Verse:

David sand Boten hin, gen Carmel, wünschet Frieden
Dem Nabal, lasset Speiss und Tranck vor sein Volck bitten;
Nabal der tolle Narr, entbeut Ihm Schimpf und Spot
David ergriimt und schwört, ihm und sein Hauss den Todt;



Abb. 4 (Nr. 11): Die Erhebung Esthers zur Königin (Original 361 × 261 mm)

Da köm̄t Abigail, die Cron der Klugen Frauen
Bringt David Proviand, sobald er sie thut schauen
Und hört die schönen Wort, verschwind der jehe Zorn
Sie wird nach Nabals Todt zur Königin ausserkorn.

Unten Mitte: Samuelis I. Cap. 25. V. 4. Joh. Hoffm. Excudit.
Plattengröße: 360 mm breit, 280 mm hoch.
(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung
Bl. 106.)

10. Kupferstich (351 mm breit, 269 mm hoch): Simson wird
von den Philistern erschlagen. Das ganze Blatt nimmt dichter
Wald ein; links im Vordergrund: Simson im Schoß Dalilas, die
ihm das Haar abschneidet. Von beiden Seiten dringen die Phi-
lister heran.

Als Unterschrift 2 × 2 Verse:

Simson der tapfre Held der Gazae Thor getragen
Auf Hebrons-Berges-Spitz die Philister geschlagen
Entdeckt seine Krafft schläft in der Huren Schoss
Drum wird er seiner Stärck/Augen und Lebens-loss.

Unten Mitte: Im Buch der Richter. Cap. 19. Joh. Hoffmann
exc.

Unten rechts: M. W: fe (= Michael Wening).

Plattengröße: 356 mm breit, 281 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung
Bl. 114.)

11. Kupferstich (361 mm breit, 261 mm hoch): Die Er-
hebung Esthers zur Königin. Links im Vordergrund Ahasverus
auf dem Thron erhebt Esther zur Königin, hinter dieser Ge-
folge, zwei schleppentragende junge Frauen und zwei Sklaven.
Hinter dem Thron öffnet sich der Blick aus dem Palast hinaus
ins Freie. Das Gefolge des Königs betrachtet neugierig den Vor-
gang. Ganz rechts im Hintergrund Galgen mit einem Erhängen-
ten, wohl ein Hinweis auf die spätere Hinrichtung Hamanns.
Als Unterschrift 2 × 3 Verse:¹³⁹

Durch Hoffarth *Vasthi* ward, des Königreichs entsetzet,
Esther durch Demuth wird mit solcher Cron ergötzet;
Sie find Barmhertzigkeit vor *Ahasverus* Augen,
Für allen Jungfrauen nur einig sie muss taugen.
Wer Demuth, Gottesfürcht und reines Beten übet
Von Menschen und von Gott geehrt wird und geliebet.

¹³⁹ Vgl. Abb. 4.

Unten Mitte: Esther Cap. 2 V. 17. 18 Joh: Hoff: Ex:

Unten rechts: M. Wenin. (das »g« wohl durch den Rand abgeschnitten.)

Plattengröße: 360 mm hoch, 284 mm breit.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 115.)

12. Kupferstich (358 mm breit, 268 mm hoch) mit Darstellung der vier Evangelisten. Im Mittelgrund die vier Evangelisten in wallenden Gewändern mit ihren Symbolen, sitzend von links nach rechts: Matthäus, Marcus, Lucas, Johannes. Zwischen Marcus und Lucas ein Tischchen mit Schreibgerät. Im Hintergrund die aufgehende Sonne; vorne Mitte: aufgeschlagenes Buch, auf dessen linker Seite: *Novum Testamentum Anno 1667*, auf dessen rechter Seite: Alle Schrift von Gott eingegeben ist nuz zur Lehr und kann dich unterweiss zur Seeligkeit. 2. *Timot*: 3. C. steht. Rechts zu Füßen Johannis liegt ebenfalls aufgeschlagen ein Buch. Links steht: Offenbarung Johannis Cap. 1. V. 3. Rechts: Seelig ist der da lieset und die da hören die Wort der Weissagung.

Unten rechts: M. Wening fec:

Als Unterschrift 2×2 Verse:

Schau diese Männer Vier, die haben Diss geschrieben/
Worzu sie Gottes Geist und Eyfer hat getrieben/

Wovon zu lesen ist in unserm Bibel-Buch

Die uns gibt Rath und Trost/Macht uns auch Weiss u. Klug.

Unten Mitte: Die Vier H. Evangelisten. Joh. Hoff. Exc.

Plattengröße: 358 mm breit, 284 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 120.)

13. Kupferstich (353 mm breit, 259 mm hoch): Die Flucht nach Ägypten. Links Maria mit dem Kind auf dem Esel, in der Mitte Joseph, der rüstig voraus – und einen Bach überschreitet; ihm gehen ein Ochse und kleine Puttos voran. Hintergrund: Bäume.

Als Unterschrift 2×4 Verse:

Jesus des Höchsten Kind, von Ewigkeit erkohren,
Zu Bethlehem im Stall in Armuth wird gebohren,
Herodes ihm mit List, nach seinem Leben tracht,
Des Herrn Engel weckt, den Joseph bey der Nacht.

Befiehet ihm er soll schleunig von dannen fliehen •
Mit Kind und Mutter hin ins Land Egypten ziehen;
Von dannen führet ihn des Höchsten Wunder-Hand
Gen Nazareth zurück, in das gelobte Land.

Unten Mitte: Joh. Hoff. Ex.

Unten rechts: M. Wening f.

Plattengröße: 355 mm breit, 281 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 127).

14. Kupferstich (349 mm breit, 255 mm hoch): Jesus heilt den Knecht des Hauptmanns von Capernaum. Darstellung einer Landschaft mit viel Volk. Im Vordergrund links: Jesus den Kranken heilend.

Als Unterschrift 2×3 Verse:

Als zu Capernaum nur Jesus eingegangen

Fleht ihn der Hauptmann an u. bittet mit verlangen

O Herr, sprich nur ein Wort so wird mein Knecht gesund.

Jesus der findet sich im Hertzen überwunden

Spricht: solchen Glauben hab in Israel ich nit'funden,

Macht durch sein Wort den Knecht gesund zur selbstē Stund.

Zwischen den Strophen des Textes: Matth. 8. Cap.

Unten rechts: J. Hofman ex.

Plattengröße: 355 mm breit, 283 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 132.)

15. Kupferstich (356 mm breit, 259 mm hoch) mit der Darstellung des Gleichnisses vom Sämann. Links: Vordergrund: schlafende Landleute, Hintergrund: landwirtschaftliche Gebäude, rechts: Bäume und Landschaft, im Mittelgrund der Teufel seinen Samen streuend.

Als Unterschrift 2×3 Verse:

Gut Samen wird gesäht auff ein gebauten Acker,
Da nun das Volck entschlafft, hält sich der Teufel wacker,
Dess Unkrauts er sehr viel unter den Weitzen streut

Sie wuchsen beyde auff biss es zur Erndte kame,

Das edle Gottes Wort zeigt an der gute Same,

Das Unkraut falsche Lehr, Trug und Irrthumb bedeut.

Zwischen den Strophen des Textes: Matthae, XXIII.

Unten Mitte: Joh. Hoffmann Excudit.

Plattengröße: 357 mm breit, 282 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 134)

16. Kupferstich (227 mm breit, 265 mm hoch) mit der Himmelfahrt Christi. In der Mitte Christus in mächtig wallendem Tuch gen Himmel fahrend, umgeben von Strahlenglorie. Auf der Erde halbkreisförmig angeordnet die zwölf Apostel und Maria.

Als Unterschrift 2×6 Verse:

Nachdem der Herr, der vor gewest in todes banden,
Und wiederüm hernach von todten war erstanden,

Das grose heilungswerck volkōmen ausgericht,

Nahm Er den weg zuruck zum hohen Sternē licht

Und ward daselbst gesetzt zur rechten Gottes seiten,

Allwo Er nun regiert das Reich der Ewigkeiten.

So ward das grose Leid vertauscht mit Ehr und Freudē,

Gleich wie es vor der Zeit der Himmels Rath bescheide,

Nun, lieber Christ! Wann dir dergleichen auch steht zu,

Du steckst in angst und noth, lebst mühsam ohne ruh,

Wir werden nach der Zeit mit Christo auch gelangen,

Wo wir mit ihm zugleich freud für das Leid empfangen.

Unten rechts: Johan Hoffman Excud.

Plattengröße: 233 mm breit, 322 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 171.)¹⁴⁰

17. Kupferstich (350 mm breit, 256 mm hoch): Gang nach Emmaus. Links: Christus und die beiden Jünger auf dem Wege, rechts weite Flußlandschaft.

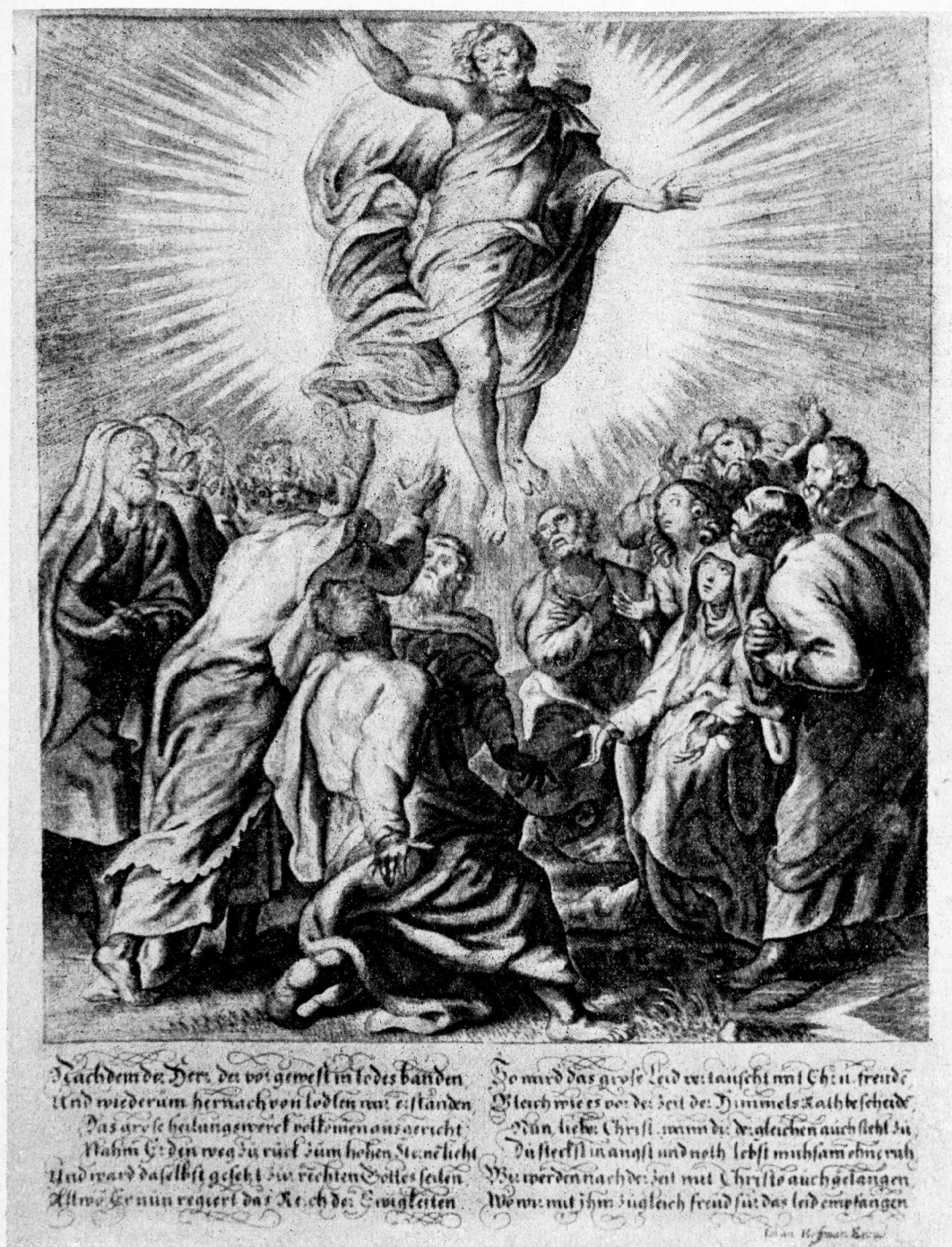
Als Unterschrift 2×3 Verse:

Was Christus forten spricht: dass wo zusamē kōmen

Zween oder drey aus Lieb, zu seinem werthen Namen

Da sey er mitten in: diss findet sich recht hier;

¹⁴⁰ Vgl. Abb. 5



Nachdem der Herr da vor gewest in Todes Bänden
 Und wiederum hernach von Todten wir erstanden
 Das arge heilungswerck vollkamen außs gericht
 Nahm Er den weg zu ruck zum hohen Thronlicht
 Und ward daselbst gefehrt zu rechten Gottes seiten
 Altno Er nun regiert das Reich der Ewigkeiten

So wird das große Leid vertauscht mit Eh: u freude
 Gleich wie es vor der zeit der Himmels Rath bescheide
 Du liebe Christ wann du der gläubigen auch sehest zu
 Da sterckst in angst und noth lebst mühsam ohne ruh
 Wo werden nach der zeit mit Christo auch gelangen
 Wenn mit ihm zugleich freud für das leid empfangen

Abb. 5 (Nr. 16): Himmelfahrt Christi (Original 227 x 265 mm)

Eleophas und sein Gferth nach Emahus hinreissen
 Christus, kömft unerkannt und thut sie unterweisen.
 Eröffnet Hertz und Aug, wie auch der Schrifte Thür.

Zwischen den Strophen: Luc. 24 V. 16. 27. 30.

Unten Mitte: Joh. Hoff. Excudit.

Plattengröße: 350 mm breit, 283 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung
 Bl. 194.)

18. Kupferstich (359 mm breit, 259 mm hoch): das Gleichnis
 vom Guten Hirten. Rechts im Vordergrund: Der Hirte (Jesus)
 inmitten seiner Schafherde, die von links kommenden Wölfe

abwehrend; ganz rechts Beispiel eines schlechten Hirten, der
 Reißaus nimmt. Im Hintergrund links: Landschaft, rechts: Ge-
 bäude.

Als Unterschrift 2 x 4 Verse:

Wer nicht zur rechten Thür in Schafstall gehet ein
 Spricht unser Heyland, muss ein Dieb und Mörder sein;
 Ein guter Hirt der geht dem Schafen fleissig vor,
 Er siehet er den Wolff er setzt ihm auf die Spor,
 Wagt Leib und Leben hin; Ein Miedling nimmt die Flucht,
 Als der die Schaf nicht acht, nur seinen Nutzen sucht.
 Jesus schütz deine Schaf, in dieser bösen Zeit
 Hilf dass der Wölffe Griñ dieselben nicht zerstreut!

Zwischen den Strophen des Textes: Johannis Cap. 10.

Unten Mitte: Joh. Hoffm: Excudit.

Plattengröße: 359 mm breit, 284 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 197.)

19. Kupferstich (349 mm breit, 259 mm hoch): Erweckung des Lazarus. Mittelgrund: Christus in der Strahlenglorie seine Linke erhebend. Links von ihm Lazarus, der wieder zum Leben erwacht. Zu beiden Seiten erstauntes Volk. Der Hintergrund rechts wird durch Mauerwerk gebildet.

Als Unterschrift 2×3 Verse:

Als an den vierdten Tag Lazarus in der Erden
Gelegen fieng nun an faul stinckend zu werden
kompt Christus zu dem Grab mit eim geistlichē Griñ,
Lazare komm herauss, rufft Er, kom bald von stunden,
Der Todte geht herfür mit Schweisstücklein gebunden
Das faule Nass hört solchs dañ es war Gottes Stimm.

Unten Mitte zwischen den Strophen des Textes: Joh. 11.

Unten rechts: J. Hofman ex.

Plattengröße: 354 mm breit, 282 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 200.)

20. Kupferstich (355 mm breit, 262 mm hoch) mit der Darstellung des ungläubigen Thomas. In der Mitte Christus auf seine Wunden zeigend. Aus der Gruppe der Jünger links schreitet Thomas auf den Herrn zu und berührt dessen Wunde, die übrigen Jünger, in zwei Gruppen zur Linken und Rechten des Herrn verteilt, schauen erschreckt dem Vorgang zu.

Als Unterschrift 2×4 Verse:

Hier Thomas mercke auf: Betaste meine Seiten,
Reich deine Finger her, und lass dir diss bedeuten,
Schau meine Nägelmahl; Ich bin dein Herr und Gott
Der auferstanden ist und hat erwürgt den Todt.

Nun Thoma glaubest du, nach vorerlangten schauen
Seelig, die sehen nicht, und dennoch glaubend trauern!
All Ding sind möglich dem der recht von Hertzen glaubt
Der Unglaub aber Gott, Hoffnung und Himmel raubt.

Zwischen den Strophen des Textes: Johañ 20. V. 27. 28. 29.

Unten Mitte: Joh. Hoffm: Excudit.

Plattengröße: 357 mm breit, 284 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 218.)

21. Kupferstich (225 mm breit, 259 mm hoch), mit der Darstellung des ersten Pfingstfestes. Im Mittelgrund Maria, umgeben von den Aposteln. Von oben erscheint über Wolken die Taube im Strahlenglanze und sendet ihre Feuerflammen hernieder.

Als Unterschrift 2×6 Verse:

Was Christus zugesagt, den Jüngern zuzusenden,
Da Er sich gleich ietz und gen Himmel wolte wenden
Das hat er allerdings erfüllet in der That
So bald der Vater ihn zum Reich erhöhet hat.
Wie einen Wasserstrom, so hat er ausgegossen
Den werthen Heiligen Geist, auf seine Kirchgenossen,
Der sich auf sie gesetzt, und Kräftig allesammen,
Mit Wissenschaftt erfüllet, entzündet mit Feuerflāmen.
O Jesu! send auch mir vom Himmel deinen Geist,

Der meinem Christen them getreuen Fürschub leist.
O heilige Gottes Flamml entzünd auch meine Sißen
Und richte meinen weg zu lauter Christ beginnen.

Unten rechts: Johann Hoffmann excud:

Plattengröße: 228 mm breit, 320 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 241.)

Anmerkung: Ein Nachstich der Platte von Paul Fürst (s. Hampe Nr. 16) mit geringen kompositionellen Änderungen. Das Hoffmannsche Kupfer ist viel schwächer und handwerksmäßiger. Auch der Text ist mit wenigen Veränderungen übernommen.

22. Kupferstich: Die keusche Susanna. In der Mitte Susanna auf ein Schwert gestützt, rechts zu ihren Füßen Speer und Krone, von oben fliegt ein Engel herab, der ihr einen Kranz ins Haar drückt. Die Darstellung selbst nur 163 mm breit, 240 mm hoch. Um diese schließt sich ein breiter Rahmen mit Früchten, Blumen und Figuren.

Als Unterschrift in der Mitte einer Kartusche: S. Susanna Casta.

Schau hier das Keusche Bild
Die Göttin aller Weisen
Die Ros mit Zucht erfüllt
So ewig ist zu preysen.

Unten Mitte: Johann Hoffman Excudit.

Plattengröße: 282 mm breit, 368 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 281.)

II. Heiligenbilder

23. Kupferstich (285 mm breit, 361 mm hoch): Der heilige Rochus. In der Mitte der Heilige. Von links kommt ein Engel, der auf den Hut zu dessen Füßen deutet. Rechts der Hund des Hl. Rochus.

Als Unterschrift: S. Rochus.

Unten rechts: Johann Hoffmann Excu:

Plattengröße: 292 mm breit, ungefähr 371 mm hoch, aber beschnitten.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 273.)¹⁴¹

24. Kupferstich (284 mm breit, 359 mm hoch): Der heilige Georg. Von links sprengt der Heilige zu Pferde mit verhängten Zügeln auf den rechts unten liegenden Drachen los.

Als Unterschrift: S. Georgius.

Unten links: Johan Hofman Exc.

Plattengröße: 289 mm breit, 365 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 276.)

WELTLICHE STOFFE

I. Geschichtliche Ereignisse

25. Kupferstich (bestehend aus zwei Platten, in der Mitte zusammengesetzt, 720 mm breit, 270 mm hoch) mit der Darstellung des Einzugs Kaiser Leopolds in Nürnberg am 6. (16.) August 1658.

¹⁴¹ Vgl. Abb. 6



Abb. 6 (Nr. 23): Der heilige Rochus (Original 285 × 361 mm)

Oben in ca. 60 mm Höhe zieht sich über die ganze Breite die Ansicht von Nürnberg, darüber noch das Reichswappen. Daneben Bildnis Leopolds I. in einem Lorbeerkrantz und der Unter-, vielmehr Umschrift »Leopoldus I. Rom. Imp. S. A.«. Unter dem Stadtprospekt schließen sich die Reihen (II) des Aufzuges an: einzelne Reiter- und Wagengruppen nach dem unteren Bildrand zu immer größer werdend. Plattengröße: 725 mm breit, ca. 274 mm hoch (beschnitten auf zwei Bogen). Daran angeklebt in Typendruck in derselben Breite, 350 mm hoch der Bericht: »kurze Relation und Entwurff/der Röm. Kayserl. Mayest: Leopoldi, zu Nürnberg gehaltenen Einzugs/

geschehen den 6. (16.) Augusti Im Jahr Christi 1658.« In sechs (je 110–120 mm breiten, 245 mm hohen) Spalten der Bericht und die Erklärung der einzelnen Gruppen (nach den Ziffern im Kupferstich), beginnend mit den Worten: »Demnach allhier zu Nürnberg einkommen/das die Röm. Kayserl. Mayest...« und dem Schlusse: »Hat sich also dieser Keyserl: Einzug/ungefährlich umb 7 Uhr Nachmittag/glücklich geendet.«

Unten rechts: Gedruckt zu Nürnberg bey Christoph Gerhard.

Unten Mitte: Zu finden bey Johann Hoffmann Kunsthändlern in Nürnberg.

(Sammlung »Historische Blätter« im Besitz des Germanischen Museums, Nürnberg, H. B. 7815.)¹⁴² Drugulin II 2468.

NB: H. B. 7816: der gleiche Druck mit dem Bericht, nur ohne den Kupferstich, der weggerissen zu sein scheint. Außerdem fehlt unten rechts die Adresse des Druckers.

H. B. 3483: der gleiche Kupferstich, ohne den gedruckten Bericht, so daß H. B. 7816 und H. B. 3483 Nr. 25 ergeben würden. Jedenfalls sind sie einmal getrennt worden.

Vgl. Müller S. 130 Nr. 3.

Anm.: Auch Fürst hat in einem Flugblatt den Einzug des Kaisers Leopold dargestellt (vgl. Hampe S. 48 Nr. 101).

26. Kupferstich (273 mm breit, 158 mm hoch): Die Feuersbrunst in London 1668.

Überschrift: Warhafftiger Bericht/von der grossen und fast unerhörten Feuers-Brunst/welche durch Verhängnis Gottes in Engeland/in der Königl. Haupt-Stadt London entstanden/und 4. Tag/nemlich von den 12. biss 15. Septemb. erbärmlich/vermitteltst eines starken Windes/um sich gefressen und in die 12000. Häuser und 81. Kirchen jämmerlich eingäschert: Erstlich aus den Englischen/ins Holländische/und folgend ins Hoch Teutsche übersetzt.

Im Vordergrund einige dem Brand zusehende Personengruppen und vom Brand nicht erfaßte Stadtteile, im Mittelgrund die Themse, im Hintergrund die brennende Stadt. Oben in der Mitte in einem Schriftband: London.

Als Unterschrift in Typendruck drei Spalten (95 mm breit, 97 mm hoch) die Beschreibung der Stadt London von ihrer Gründung bis zu dem Brand mit dessen genauer Schilderung. Anschließend Erklärung der Ziffern über den Gebäuden im Kupferstich. Die Beschreibung beginnt mit den Worten »Die sehr grosse Weltberühmte Stadt Londen/und endigt:/und sie ihres unglücks in etwas wiederum mögen ergötzt werden/«.

Unten rechts: Zu finden bey Johann Hoffmann/Kunsthändlern in Nürnberg.

Plattengröße: 280 mm breit, 164 mm hoch.

Größe des ganzen Blatts incl. Bordüre: 304 mm breit, 394 mm hoch.

(H. B. 1310.)

Anm.: Ähnliches, etwas kleineres Kupfer im Verlag von Christoph Lochner (H. B. 13948), das möglicherweise als Vorwurf gedient hat und auch datiert ist 2: (12.) September 1666.

27. Kupferstich (382 mm breit, 260 mm hoch): Die Schlacht bei Seneffe. 1674.

Im Vorder- und Mittelgrund das Schlachtgetümmel. Im Hintergrund Landschaft. In den Wolken ein Band mit der Überschrift: »Eigentliche Vorstellung der neulichst vorgegangenen Blutigen Schlacht zwischen den Allyrten und Franzosen.«

Als Unterschrift angeklebt (Typendruck): Ausführliche Vorstellung und Beschreibung der erschrecklichen Schlacht/welche sich zwischen denen Kayserl. Spanischen und Staadischen/als Alliierten Völckern/einer Seits; und dann denen Frantzosen unter dem Printzen de Condé ander Seits/den 11.-12. Augusti/dieses 1674. Jahrs/bei Seneffe/ereignet.

¹⁴² Weitere Blätter aus dieser Sammlung kurz H. B. bezeichnet.

Es folgt dann in vier Spalten (je 90 mm breit, 135 mm hoch) die Beschreibung der Schlacht und Erklärung der im Kupfer befindlichen Zahlen und Buchstaben.

Mit dem Anfange: Dass der Sieg nicht in die Menge der streitbaren/sondern allein in Gottes Hand bestehe/... und dem Schlusse: ein Neutraler Platz unter dem Frantzösischen Gebiet/wohin der Alliierten Armee marschierte:

Unten rechts: Zu Finden bey Johann Hoffmann / Kunsthändlern in Nürnberg.

Plattengröße: 390 mm breit, mehr als 266 mm hoch (da angeklebt und Plattenrand nicht sichtbar).

(H. B. 5087.)

Drugulin II, 2874.

28. Kupferstich (290 mm breit, 180 mm hoch) mit der Darstellung von Grafe (1674).

Überschrift: Grundrichtige Vorstellung und ausführliche Beschreibung der trefflichen Stadt und Vestung Grafe/wie selbige gelegen/und was sich bey gegenwärtiger Belägerung Denckwürdiges zugetragen.

Die obere Hälfte nimmt die Ansicht der Stadt ein, vom gegenüberliegenden Ufer der Maas aus gesehen. Die untere größere Hälfte gibt einen Plan von Gelände und Umgebung der Stadt.

Unten Mitte: *Hipschmann fecit.*

Plattengröße: 296 mm breit, 185 mm hoch.

Unter dem Stich folgt in Typendruck die Beschreibung in drei Spalten (je 100 mm breit, 157 mm hoch).

Mit dem Anfang: Wie plötzlich und geschwind die siegreichen Frantzösischen Waffen im 1671. und 72 ten Jahre einen Ort nach dem andern/denen Herren Staaten zuständig/ihrer Gewalt und Bottmässigkeit unterworfen/ist weltkundig; und dem Schlusse: 4 Verse:

Haltet euch ihr Bataver tapfer/*resolut*/und mutlich/
Euch wird noch der Sieg zu Theil/und schadet nicht/

Obgleich er blutig.

Selbst der Himmel hilfft euch streiten/das Verlorne auf das Neu
Zu gewinnen/setzt zusammen mit Aufrichtigkeit und Treu.

Unten rechts: Zu finden bey Joh. Hoffmann / Kunsthändlern in Nürnberg.

(H. B. 1799.)

29. Kupferstich (310 mm breit, 179 mm hoch): Die Einnahme von Belgrad 1688.

Überschrift: Eigentliche Beschreibung der Hungarischen Haupt- und Grentz-Vestung Griechisch-Weissenburg/Wie solche von Jahren zu Jahren in Türckische Gewalt den 6. Septembris aber dieses jetzt laufenden 1688. Jahrs/unter Generösem Commando Dero Chur-Fürstl. Durchl. Maximilian Emanuel in Bayern/mit Stürmender Hand in Kayserliche Devotion gebracht worden.

Die Darstellung zeigt die bereits überall brennende Festung, ihre Beschießung und Einnahme durch Truppen. Rechts im Hintergrund die Donau, links die Save.

Es folgt dann (Buchdruck) die Geschichte und Beschreibung der Stadt und die eigentliche Einnahme und Erklärung der Buchstaben in drei Spalten (je 100 mm breit, 210 mm hoch). Mit dem Anfang: Griechisch-Weissenburg/sonst Belgrad genannt/und dem Schluß: Die Brücke über den Morast. Letztere Zeile ist weggerissen.

Unten Mitte: In Nürnberg/zu finden bey Johann Hofmann, Buch- und Kunsthändlern, 1688.
Plattengröße über 314 mm breit (beschnitten), 187 mm hoch (H.B.1828.)

30. Kupferstich (289 mm breit, stark beschnitten, 209 mm hoch) mit der Überschrift: Eigendlicher Abriß Der jüngsten Winter-Expedition dess Herrn Graven Niclas Serin/nebenst Verzeichniss der fürnehmsten/entweder eingenommenen/oder ruinirten Plätze/und einer richtigen Beschreibung des gantzen Verlauffs.

Der Kupferstich zeigt im Vordergrund eine Schlacht, auf dem Schlachtfeld mehrere Gefallene mit abgetrennten Köpfen, links einen Reiter besonders deutlich und groß, wahrscheinlich der Graf von Serin. Oben Plan des Kriegsschauplatzes.

Als Unterschrift in drei Spalten (je 93 mm breit, 120 mm hoch) von Buchdruckerornamenten eingefast die Beschreibung: Mit dem Anfang: Gleichwie Lasterhafte und verzagte Leute von einer Schande in die andere fallen: also steigen die Tapfren hingegeben von einer Tugend und *Glori* zur andern. Und dem Schluß: Gott sey Danck /glücklich beschlossen.

Unten rechts: Erklärung der Ziffern des Sticks.

Unten Mitte: Zu finden bey Johann Hoffmann, Kunsthändlern in Nürnberg.

Plattengröße: ca. 290 mm breit (stark beschnitten), 214 mm hoch.

Das ganze Blatt ca. 290 mm breit, 388 mm hoch, incl. Bordüre, stark beschnitten.

(München, Graph. Sammlung 209868, Mappe: Schlachten T-Z, Umschlag U.)

Fast das gleiche Blatt, nur die Überschrift geändert: Eigendlicher Abriss der glückhaften Winter-Expedition/dess Herrn Graven Niclas Serin/wie auch Ihrer Excell. Herrn Gravens von Hohenlohe/nebenst Verzeichniss der fürnehmsten/entweder eingenommenen/oder ruinirten Plätze/und einer richtigen Beschreibung dess gantzen Verlauffs.

Kupfer und Text sonst wie oben.

(München, Graph. Sammlung 103353.)

Vgl. Hampe S. 49 Nr. 103, der gleiche Vorwurf.

31. Kupferstich (295 mm breit, 175 mm hoch): Die Belagerung Wiens durch die Türken 1683.

Überschrift: Erschröckliche Türkische Belagerung/Der Weltberühmten Herz-Haupt- und Käyserl. Residenz-Stadt Wien in Oesterreich. Wie selbige fast unaufhörlich seit dem Julius-Monat an/von dem Barbarischen Feind/beschossen/miniret und geängstiget worden/jedoch dessen unerachtet/nach allwegen tapfferen und Generösen Widerstand erwiesen. Deren Belagerung und Resoluten Gegenwehr /Verlauff / als Denckwürdig in einem kurzen Kern verfasset und vorgestellt. An. 1683.

Das Kupfer selbst gibt eine ziemlich schematische Darstellung von Wien und seiner Umgebung mit den Zelten und Truppen der Angreifer. Linien bezeichnen die Geschosßbahnen.

Als Unterschrift in Buchdruck (abgeschlossen durch Buchdruckerornament) drei Spalten (je 100 mm breit, 143 mm hoch), die Erzählung von der Belagerung und Beschreibung, beginnend:

Wien/dieses herrliche und Ruhm-würdige Oesterreichische Kayser-Perle/würdiget billig anjetzo auch eine Tochter der Thränen/(wegen ihres zu bewainens-würdigen Zustandes) also benamset zu werden, schließend in 4 Versen:

Gott gebe Gnad und Sieg/nach ferner allen Christen
Zu wider diesem Feind/dem tollen Türken-Hand/
Ob diese Teuffels-Rott/sich wider uns schon risten/
So tilg sie doch sein Arm/und trenne ihren Bund.

Darunter Erklärung der Buchstaben im Kupfer.

Unten Mitte: Nürnberg/zu finden bey Johann Hoffmann/
Buch- und Kunsthändler. Anno 1683.

Plattengröße: 302 mm breit, 177 mm hoch.

(Bayer. Staatsarchiv, Nürnberg, Nr. 165.)

Drugulin II, 3099.

32. Kupferstich (271 mm breit, 150 mm hoch): Die Insel Candia. 1667.

Überschrift (eingefast durch Buchdruckerornamente): Grundrichtige *Contrafactur* und Beschreibung der Hauptvestung der Insul Candien/Alt-Candia genannt/was massen selbige von dem Grand-Vezier den 28. May dieses 1667. Jahrs abermal attackiret und belägert/aber von Ihr Exzellenz Herrn *Antonio Barbaro*, General *Proveditor* der Venetianischen Schiff-Armada biss anhero bestermassen *verdeffendiret* worden. Das Kupfer selbst zeigt in der Mitte die Festung mit sehr bergigem Hinterland. Im Vordergrund das Meer mit Segelschiffen, alles sehr schematisch und gänzlich unkünstlerisch dargestellt.

Als Unterschrift (eingefast von Buchdruckerornamenten) in Buchdruck: drei Spalten (je 94 mm breit, 70 mm hoch) mit der Beschreibung der ganzen Insel, beginnend: Ehe wir zur Beschreibung der vorgebildeten Stadt Candia schreiten/und zum Schluß: Und den Hochmögenden Herrschafft Venedig Waffen segnen und benedeyen.

Darunter: Erklärung der Ziffern im Kupfer.

Unten rechts: Zu finden bey Johaḡ Hoffmann /Kunsthändlern in Nürnberg.

Plattengröße: 280 mm breit, 160 mm hoch.

(Bayer. Staatsarchiv, Nürnberg No. 157.)

33. Kupferstich (262 mm breit, 130 mm hoch) mit der Abbildung und dem Bericht der Ermordung der beiden Brüder de Wit in Holland 1672.

Als Überschrift: Ausführliche Vorstellung und Abbildung der erschröcklichen und abscheulichen Tyranny/welche das schwürige Volck im Haag verübet wider die beeden Herren *Johann de Wit*, gewesenen Raths Pensionier von Holland und Westfriessland/Verwahrer des großen Sigels/wie auch Statthaltern und Registermeistern der Lehen selbiger Landen und *Cornelius de Wit*, alten Burgermeister der Statt Dordrecht/auch Drost von Putten. So geschehen Den 20. Augusti Anno 1672.
2 × 2 Verse:

Böse Stücke nehmen selten ein gut und beglücktes End/
Es kan sich gar leichtlich schicken/daß das Blätlein sich
umbwendt/
Sonderlich/wann sich der Pöbel rasend und voll Wucht
erzeigt/

Da ist alles voller Jammer/da Mittleiden ferne weicht.

Der Kupferstich selbst dreigeteilt, aber eine Platte; links das Bildnis *Cornelius de Wit*, umrahmt von einem ovalen Kranz,

der je zur Hälfte in Lorbeerblätter und in Dornenzweige geteilt ist.

Als Unterschrift in einer rechteckigen Kartusche:

Cornelius de Wit

Oudt Burgermeester der Stadt

(Kursiv Antiqua)

Dordrechten Renward van Putten

Rechts das Bildnis Johans de Wit. Umrahmung und Unterschrift wie links:

Johan de Wit

Raat Pensionaris van

(Kursiv Antiqua)

Hollant en West vrieslant.

Beide Bildnisse: 77 mm breit, 102 mm hoch, mit der Unterschrift 132 mm hoch.

In der Mitte ein Galgen, an dem die zwei grausam verstümmelten, nackten Leichen hängen. Links und rechts je ein Mann, die noch die Toten schänden. Rechts einige Bäume, links oben zwei Vögel. Unten links kleines Wappen.

Anschließend in Buchdruck die Beschreibung der Grausamkeiten in drei Spalten (je 113 mm breit, 134 mm hoch) mit dem Anfang:

Das schreckliche Lebensende/das denen Beeden in höchsten Ansehen und Würden gewesen Herren deWit kurzverwichener Zeit zu Theil worden/

und dem Schlusse:

Doch werden diese grausame Geschicht die Historien-Bücher der Welt vor Augen zu stellen am besten dienlich seyn/daraus ein jeder/der es lieset/klärllich sehen möge/dass es rechtschaffen heisse:

Darunter 2 × 2 Verse:

Mancher könn in dieser Welt noch vil schöne Tag erleben/
Und in hohem Ehrenstand/grünen/blühen/wachsen/
schweben;

Wo Er nicht durch böse Stücke sich in das Verderben brächt;
O Mensch! Wiltu glücklich leben! so fürcht Gott/Leb schlecht
und recht.

Unten Mitte: Zu finden bey Johann Hoffmann, Kunsthändlern in Nürnberg.

Plattengröße: 268 mm breit, 138 mm hoch.

(München, Graph. Sammlung 130170, Mappe: Verbrechen, Umschlag I, Hochverrat, und Bayer. Staatsbibliothek München, Einblattabdrucke V, 9.)

Hier die Umrahmung (Buchdruckerornamente) erhalten. Größe des ganzen Blattes: 298 mm breit, 382 mm hoch.

(Drugulin II 2802.)

Das gleiche Blatt nur im Gegensinn und mit anderem Text aus dem Verlag Sandrarts, Nürnberg; München, Graphische Sammlung 86012, Mappe und Umschlag wie oben.

(Drugulin II, 2801.)

Anm.: Das Hoffmannsche Blatt ist keinesfalls das Original, denn im Text selbst ist schon auf ein holländisches Exemplar hingewiesen.

34. Kupferstich (280 mm breit, 177 mm hoch): Die Feierlichkeiten beim Regierungsantritt des Königs von Schweden 1672.

Überschrift: Ausführliche Vorstellung und Beschreibung Derer Jenigen Solleniteten/welche bey Antretung der Regierung Ihrer Königlichen Majestät in Schweden (hier beschnitten) den 18. Decemb. des nechst verwichnen 1672. Jahrs mit jeder männliches Frolocken Preisswürdig vorgegangen. Es folgen 2 × 2 Verse:

Hochstgepriesenes Schweden Reich! jauchzte/lass dich fröhlich
finden/
Weil der König selbst Sich will der Regierung unterwinden;
Gott verleihe/dass Er möge der Bedrängten Schutzherr seyn,
Dass Gerechtigkeit und Friede bey Ihm gehen aus und ein.

Der Kupferstich selbst zeigt den Thronsaal mit der Hofgesellschaft. In der Mitte der Thron mit dem König, links von ihm die Königin. Oben Mitte halten zwei Engel eine Kartusche mit der Krone, unten Kartusche mit der Inschrift: Ausführliche Vorstellung Der Solleniteten welche bey Ihrer Königl. Majestät in Schweden *Caroli* Regierungs Antretung A^o 1672 den 18. Dezember vorgegangen.

Unten Mitte: Hipschmann scul.

Plattengröße: 284 mm hoch, 180 mm breit.

Daran anschließend (auf einem Bogen) die Beschreibung der Feierlichkeiten in drei Spalten (je 95 mm breit, 135 mm hoch) mit dem Anfang: Das Niegenug belobte Nordische Reich Schweden und dem Schlusse (4 Verse): Er woll/was dir angenehm/jetzo und ins künftig geben.

Unten rechts: Zu finden bey Johann Hoffmann Kunsthändlern in Nürnberg.

Das ganze Blatt stark beschnitten, zu Seiten des Textes Buchdruckerornamente. Noch vorhandene Größe: 289 mm breit, 373 mm hoch.

(Graphische Sammlung, München, 130718, Mappe: Kaiser und Fürsten, Umschlag: II. Königs-Krönungen, Huldigungen.)

II. Himmels-Erscheinungen

35. Kupferstich (185 mm breit, 85 mm hoch): Komet von 1664. Von links oben fährt ein Vogel, dessen Gefieder mit Sternen besät ist, auf einer, durch eine Linie angegebene Straße auf den Kometen zu, dessen gewaltiger Schweif sich nach rechts oben ausdehnt. Zu Seiten des Kometen sind die vier Himmelsrichtungen angegeben.

Als Unterschrift (in Kursiv-Antiqua): Im Jahr Christi 1664. den 14/24 Decemb: in der Nacht gegen Tag, nach 5. der kleinern Uhr, ward in des H. Röm. Freyen Reichs Stadt Nürnberg, dieser Erschröckliche Comet Stern wie hier Abgebildet zuersehen.

Unten Mitte: Johann Hofman, Excudit.

Plattengröße: 190 mm breit, 126 mm hoch.

(H. B. 13790.)

Dasselbe Blatt zwei Mal in der Nürnberger Stadtbibliothek Nor. K. Nr. 102.

Vgl. Müller Pag. 200 Nr. 13 und 14. Drugulin II 2633.

Anmerkung: H. B. 12058:

Eine ähnliche Darstellung des Kometen, der am 18. Dezember 1664 zu Augsburg gesehen wurde. Martin Zimmermann exc. Das Augsburger Blatt zeigt den Vogel und den Schweif des Kometen nur gestrichelt, hat dagegen mehr Sterne und noch einige astronomische Bezeichnungen.

Abhängigkeit der beiden Blätter? Die Frage, welches zuerst erschienen ist, ist nicht ohne weiteres zu entscheiden. Beide kamen wohl gleich nach Auftreten des Kometen auf den Markt. Möglicherweise fertigte auch der nämliche Künstler für beide Verleger gleichzeitig das Blatt an.

36. Kupferstich (175 mm breit, 85 mm hoch): Komet von 1665. Der Komet, dessen Schweif sich diagonal nach oben rechts breitet, und zwei weitere Sterne. Bezeichnung der Himmelsrichtungen.

Als Unterschrift (Kursiv-Antiqua): Im Jahr Christi, 1665. den 26. Marti; in der Nacht gegen Tag, nach 3. der kleinern Uhr ward in dess H. Röm. Freyen Reiches Stadt Nürnberg dieser Stern, wie hier Abgebildet, zuerschen.

Plattengröße: 180 mm breit, 127 mm hoch.

Keine Verlagsbezeichnung – aber die Schrift und ganze Darstellungsart wie bei Nr. 35.

(Nürnberger Stadtbibliothek Nor. K. 102)

Vgl. Müller S. 201. Drugulin II. 2644.

37. Kupferstich (192 mm breit, 122 mm hoch) mit der Darstellung des Kometen in den inner-österreichischen Ländern. Die obere Hälfte des Blattes nimmt der gewaltige Komet ein, um ihn herum Bezeichnung der Himmelsrichtungen und Sternbahn. Eingerahmt die Buchstaben A. X. D. S. T. U. M.:B.

Als Unterschrift (in Kursiv Antiqua):

Dieser Grausame V: Erschreckliche Comet Stern wie sich der selbiche den 2/12 January wie auch den 17. dito zwischen 2. V: 3 Uhr gegen den Tag in den inneren Oesterreichischen und benachbarden Croatzischen Lendern wie auch zu Grätz ist gesehen worden in der Farb wie ein ander Stern, Gott erhalte die ganze Christenheit und wende alles Unglück in genaden ab. Hir bei ist auch zu sehen die Caracktarus so zu Stargard in bommern den 4/14 December 1663 Abent umb 7. Uhr gesehen worden.

Links unten: Zu finden bey Jo. Hoffman.

Plattengröße: 192 mm breit, 122 mm hoch.

(H. B. 6984) Drugulin II. 2598.

(Vgl. Hampe S. 57 Nr. 115; der gleiche Vorwurf.)

38. Kupferstich (298 mm breit, 168 mm hoch): Der Komet zu Nürnberg 1680. Die Hälfte des Blattes nimmt die Ansicht von Nürnberg ein; die obere Hälfte stellt den stark ausgesternten Himmel dar, über den diagonal der Komet mit seinem Schweif sich hinzieht. Unter dem letzten steht: Der Schweif erstreckt auff die 1000 Meilen.

Als Überschrift (Antiqua): Wahre eigentliche Abbildung Des wider um den 16/26 Decembris dieses mit Gott zu End eilenden 1680sten Heil-Jars, Abends um 5. der kleinern Uhr, erschrocklich erschienen, und in des H. Reichs Stadt Nürnberg das erstmal observirten Wunder Cometen.

Als Unterschrift 2 x 6 Verse (Kursiv-Antiqua):

Schau hier O! Sünder schau ein neuer Trauer-Both,
der uns wie Ninive, die Gottes Straff-Hand droht,
Heb Hertz und Augen auff, Betracht den Sternen Bogen,
Welch eine Fackel-Kertz hat dir Gott aufgezozen,
Frag, was der schnelle Lauf und seine Deutung sey,
Es leuchtet dieses liecht der Welt zur Buss und Reu,
Wann Gott sich Zornig Zeigt, so läßt er Sterne reden,
Die Diener seiner Rath und helle Straff-Prophten,

Wem dieses Flammen-liecht Zur Herzens Buss nicht lockt,
der bleibe immer hin, verdüstert und verstockt.

Auf! Teutschland! finde dich Zur Reue deiner Sünden:

Und thu wie Ninive, so wirstu Gnade finden.

Plattengröße: Über 301 mm breit (beschnitten), 223 mm hoch. Daran anschließend auf dem gleichen Bogen in Typendruck: 294 mm breit, 170 mm hoch: Christlich-vernünftige Cometen-Betrachtung. Eine Aufforderung nicht abergläubisch den Cometen zu betrachten, sondern als Wunder des Herrn. Beschreibung des Cometen im Vergleich der schon in diesem Jahrhundert aufgetauchten (8) andern, in drei Spalten, beginnend mit den Worten:

Indem der Zeit/so wohl Gelehrte/als Ungelehrte/Verständige als Unverständige/Einfältige und Kluge/eyvrig ihre Augen gen Himmel-auffwärts nach dem Neuen Wunderlicht kehren/ und dem Schlusse:

... und wer dess H. Geists trieb muhtwillig aus seinen Hertzen verbannet, den wird auch kein langgeschweiffter Comet-Stern zu einen andern Leben bringen. Und hiermit sey der geneigte Leser dem befohlen/der unsere Zuflucht für und für/den die Berge/und die Erden und die Welt/und die Cometen erschaffen worden.

Rechts unten: Zu finden bey Johann Hoffmann, Kunst- und Buchhändlern in Nürnberg.

(H. B. 14156)

(Beachte: H. B. 13791. Dieselbe Platte in besserem Abdruck ohne Typendruck.)

(Das gleiche Blatt auch Nürnberger Stadtbibliothek Nor. K. Nr. 102 und München, Graph. Sammlung 157206 (Mappe Monstra curiosa, Umschlag V. Kometen.) (In München nur der Kupferstich.)

(Drugulin II 3027 und Müller S. 202.)

III. Bildnisse

39. Kupferstich (227 mm breit, 260 mm hoch): Bildnis des Papstes Clemens IX., Brustbild im Ornat von achteckigem Kranz eingerahmt.

Als Unterschrift: Pabst Clemens der IX. Ein gebohrner Italiener ward erwehlet zu Rom den 20. Juny A^o 1667.

In der Mitte das päpstliche Wappen.

Unten links: Joh. Hoffmann Exc.

Plattengröße: 230 mm breit, 299 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2^o der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 272.)

Vergleiche Hampe, S. 62 Nr. 139. Der gleiche Vorwurf.

40. Kupferstich (348 mm breit, 255 mm hoch) Bildnisse des Kaisers und der sieben Kurfürsten in zwei Reihen. Obere Reihe von links: Der Kaiser, Chur Maintz, Chur Trier, Chur Cölln, untere Reihe: Chur Bayrn, Chur Sachsen, Chur Brandenburg, Chur Pfaltz, Heydelberg.

Die Bildnisse sind je 89 mm breit, 126 mm hoch, meist en face aufgenommen, und tragen die jeweilige Unterschrift, wie oben angegeben.

Unten Mitte: Johann Hoffman Excud. Noriberg.

Plattengröße: 353 mm breit, 260 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2^o der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 292.)



Abb. 7 (Nr. 41): Reiterbild Johann III. (Original 281 × 330 mm)

41. Kupferstich (281 mm breit, 330 mm hoch); Reiterbild Johann III., Königs von Polen. Im Mittelgrund das Pferd mit dem Reiter, im Hintergrund sieht man die kämpfenden und gefallenen Truppen.¹⁴³

Als Unterschrift: Invicto Principi Joanni III. D. G. Poloniae Regi Magno Duci, Lithuaniae Prus, Rus, Mass, Turcarum Subactor Rex, Dux, Miles ovato, praedit, instat, vertite Turcae, Agmina pro clypeo stat Deus ecce suo.

Rechts unten: J. Hoffmann Excudit.

Plattengröße: 289 mm breit, 376 mm hoch.

¹⁴³ Vgl. Abb. 7.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 321.)

42. Kupferstich (277 mm breit, 316 mm hoch): Reiterbild des Pfalzgrafen Carl. Pferd und Reiter nach links gerichtet. Im Hintergrund Ansicht von Heidelberg.

Als Unterschrift: Serenissimus et Celsissimus Dominus, Dominus Carolus, Comes Palatinus Ad Rhenum, Sacri Romani Imperii Archithesaurari, et Elector, Dux Bavariae, Comes in Spanheim etc.

Unten links: Johān Hoffman exc.

Unten rechts: Baener f.

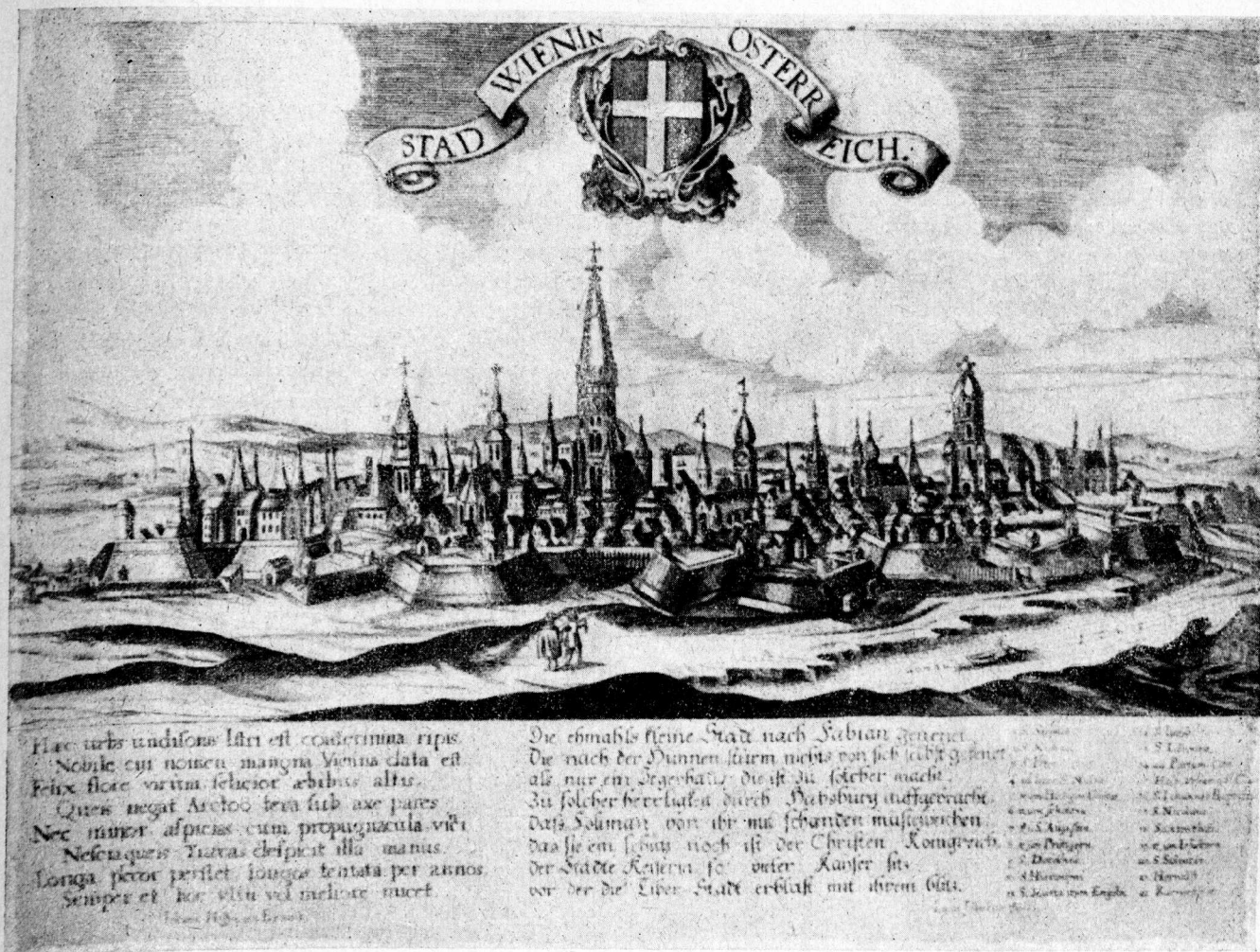


Abb. 8 (Nr. 45): Ansicht der Stadt Wien (Original 367 × 200 mm)

Plattengröße: 281 mm breit, 346 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 331.)

Das Blatt trägt eine Nummer, stammt also jedenfalls aus einer Folge von Bildnissen, wie sie auch Fürst und Funk herausgaben.

43. Kupferstich (276 mm breit, 337 mm hoch): Reiterbild des Grafen von Starhemberg. Roß und Reiter nach rechts gerichtet, im Hintergrunde rechts kämpfende Kavallerie.

Als Unterschrift: Seine hochgräfliche Excellenz Ernst Rüdiger von Starhemberg, Ihre Römischen Kayserlichen Majestät ruhmwürdigster Commendant der Kayserlichen Residenz Stadt Wien.

Unten rechts: J. Hoffman Ex.

Plattengröße: 280 mm breit, 366 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 335.)

44. Kupferstich (290 mm breit, 337 mm hoch): Bildnis des Carel Rabenhaupt. Kniestück in Rüstung vor einem wappengeschmückten Vorhang, im Hintergrund links Andeutung einer Schlacht, im Mittelgrund Pläne mit Namen.

Als Unterschrift in 2 × 4 Zeilen: Carel Rabenhaupt, Baron van Sucha, Erfherr in Lichtenberg en Fremesnich Heere tot

Crumhagh, General Lieutenant der Vereinigte Neder Landen Collonel over een Regiment Infanterye Gouverneur van Gronningen en Omlanden, Castelyn van Coeverden, en Drossaart van Dreuthe.

Unten links: Joh: Hoffman Excudit.

In der Mitte zwischen dem Text lorbeerumrahmtes Wappen mit Schriftband: Ob cives servatos hostesque fugatos.

Plattengröße: 293 mm breit, 336 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Nr. 379.)

IV. Ansichten und Landkarten

Um den Kunstverlag Hoffmanns in möglicher Vollständigkeit zu zeigen, seien hier auch die Landkarten beschrieben.

45. Kupferstich (367 mm breit (beschnitten), 200 mm hoch): Ansicht der Stadt Wien.

Oben Mitte: in der Luft Schriftband: Stadt Wien in Osterreich zu beiden Seiten des Stadtwappens.¹⁴⁴

Als Unterschrift: links 8 Verse lateinisch: (Antiqua) rechts 8 Verse deutsch:

Haec urbs undisonis Istri est contermina ripis,
Nobile cui nomen magna Vienna data est,

¹⁴⁴ Vgl. Abb. 8

Felix flore virum, felicior aedibus altis,
 Quis negat Arctoo terra sub axe pares
 nec minor aspicias cum propugnacula, vinci
 Nescia quis Turcas descriptit illa manus,
 Longa, precor, perstet, longos tentata per annos,
 Semper et hoc vultu vel meliore micet.

Die ehemals kleine Stadt, nach Fabian genenet,
 Die nach der Hunnen sturm nichts von sich selbst gekenet
 als nur ein Jegerhaus, die ist zu solcher macht,
 Zu solcher Herrlichkeit durch Habsburg aufgebracht,
 daß Soliman von ihr mit schanden mußte weichen,
 das sie ein Schutz noch ist der Christen Königreich,
 der Städte Keiserin, so vieler Kayser sitz,
 vor der die Tiber-Stadt erblast mit ihrem blitz.

Daneben: Erklärung der Ziffern über den Baulichkeiten.

Unten rechts: Johann Hoffmann Excudit.

Unten links: Lucas Schnitzer fecit.

Plattengröße: über 369 mm (da beschnitten) breit, 262 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 456.)

46. Kupferstich (552 mm breit, 398 mm hoch): Landkarte des Nürnberger Gebiets.

Oben links im Viereck (Antiqua): »TERRITORIUM NORIMBERGENSE CUM QUIBUSDAM ADJACENTIBUS LOCIS«.

Unten rechts: VIRIS MAGNIFICIS, PRAESTRENUIS, NOBILISSIMIS ET ... SUBMISSE OFFERT, DEDICAT JOHANNES HOFFMANN.

Plattengröße: 563 mm breit, 414 mm hoch.

(La. 122 und Bayer. Staatsarchiv Nürnberg M III. Nr. 257.)

(Müller, S. 6, Will I, 42, 43.)

47. Kupferstich (in der Mitte zusammengeklebt, 852 mm breit, 541 mm hoch): Landkarte des Fränkischen Kreises, 1677. Als Überschrift (Antiqua): Circulus Franconiae, in quo sunt Episcopatus Herbipolensis ... Per Sansonium Ordinarium Regis Geographum.

Oben links in einer großen Kartusche: CIRCULUS FRANCONIAE, Divisus in certas ditones, per Sansonium Ordinarium Regis Geographum anno 1677. Noribergiae apud Johannem Hoffmannum.

B. Recknagel sculp.

Unten links in Barockverzierung: Erklärung der Zeichen und Maßstab.

Plattengröße: 862 mm breit, über 580 mm hoch (beschnitten).

(La. 105 und Bayer. Staatsarchiv Nürnberg Nr. 73.)

(Müller, S. 3, Nr. 2.)

48. Kupferstich (aus verschiedenen Platten zusammengesetzt): Landkarte des Bistums Würzburg.

Oben links: Ansicht von Königshofen (125 mm breit, 68 mm hoch).

Unten links: Ansicht von Würzburg (190 mm breit, 126 mm hoch).

Oben rechts: (Antiqua) DAS BISTHUM WUERZBURG IN FRANCKEN. J. H. S. Delineavit. (104 mm breit, 85 mm hoch.)

Daran anschließend (80 mm breit, 56 mm hoch) Erklärung der Zeichen.

Unten rechts: (140 mm breit, 26 mm hoch) Maßstab und Joh. Hoffmann excudit.

Unten rechts: H. J. Schollenb:sc. (= Schollenberger).

Gesamtplattengröße: 547 mm breit, 404 mm hoch.

(La. 146.)

49. Kupferstich (530 mm breit, 385 mm hoch): Landkarte von Deutschland.

Unten rechts (Antiqua): Germaniae Superioris et Inferioris accurata descriptio.

Grundmäßige Beschreibung Des Ober und Nieder Teutschlandes. Darinnen sonderlich Des Königs in Franckreich Merckwürdiger Kriegszug vom Rheinstrom Deutl.: vorgestellt ist. Zu finden bey Johann Hoffmann in Nürnberg.

Darunter ein Maßstab.

Unten rechts: J. H. S. delin.

Plattengröße: 540 mm breit, 394 mm hoch.

(La. 23.)

50. Kupferstich (aus zwei Bogen: 886 mm breit, 578 mm hoch): Karte des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation.

Als Überschrift (Antiqua): L'Empire d'Allemagne, ou sont distingues les Estats de la M^{son} d'Austriche, des Eslecteurs Ecclesiastiques de Mayence ... Dressé sur les Memoires les pl.^o recents: Par le S. Sanson Geogr' ord^{re} du Roy.

Oben links in großer Kartusche, an der oben zwei Engel das Wappen mit dem Reichsadler halten: Das Heyl. Römische Reich Teutscher Nation Worinnen begrissen desselben Chur- und Fürstenthümer auch Länder, sampt einen Teil von desselben angrenzenden Königreichen und Provintzien. Verlegt von Johann Hoffmann in Nürnberg.

Unten links in Kartusche Maßstab und Zeichenerklärung. Sigmund Gabriel Hipschmann Scul.

Plattengröße: 891 mm breit, 585 mm hoch.

(La. 19 und Bayer. Staatsarchiv Nürnberg Nr. 57, hier zum Teil koloriert.)

51. Kupferstich (864 mm breit, 563 mm hoch, beschnitten): Karte von Polen.

Als Überschrift (Antiqua): STATUS REGNI POLONIAE ...

Oben links: große Kartusche mit Krone (Antiqua): STATUS POLONIAE prout Dividitur in suos Palatinatus Per Sansoniū Geographum Regis Ordinarium.

Zeichenerklärung.

Noribergae apud Johannem Hoffmannum 1677 B. Recknagel sculp.

Oben rechts: Maßstab.

Plattengröße: mehr als 864 mm breit (beschnitten), mehr als 563 mm hoch (beschnitten).

(La. 2212.)

52. Kupferstich (aus zwei Platten bestehend, 616 mm breit, 402 mm hoch): Grundriß von Wien und Umgebung.

Oben rechts: Erklärung der Buchstaben im Kupferstich.

Unten rechts: (in einem doppelt umrahmten Rechteck): Grundriß Der Kayserlichen Residentz Stadt Wien, Mit der Türkischen Belägerung, Samt dem Grösserentheil von Unter Oesterreich und Der Türcken - und Tartarn Verübten Ver-

heerung 1683. Zu finden bey Johann Hoffmann Kunsthändler in Nürnberg.

Plattengröße: 628 mm breit, 409 mm hoch.

(Bayer. Staatsarchiv Nürnberg Nr. 167.)

Drugulin II 3094.

53. Kupferstich: Grundriß des Rheinstroms.

Oben links in der Kartusche: *Geographischer Grund-Riess* des Gantzen Rheinstrohms, sambt denen daran grentzenden Königreichen, Fürstenthumer und Herrschafften/welche zum Theil und vorjetzo absonderlich am Rhein, von der Frantzösischen Unruhs-Flamme, und grausamer Wütere, Härtiglich überzogen. Nürnberg bey Johaⁿ Hoffmaⁿ 1689.

Oben rechts: Auf einem Fahmentuch, das oben mit Kriegsgeräten verziert ist: Masstab.

Unten links: Karte von Fort Louis, daneben ein brennendes Haus.

Unten rechts: J. P. Hipschmann, sc.

Die Karte reicht im Osten bis zur Oberpfalz, im Westen bis in die Normandie.

Plattengröße: 685 mm breit, 464 mm hoch.

(Bayer. Staatsarchiv Nürnberg Nr. 64.)

54. Kupferstich (zwei Bogen, 560 mm breit, 799 mm hoch): Karte des Elsaß.

Als Überschrift (Antiqua): L'ALSACE DIVISEE EN SES PRINCIPALES PARTIES, SCAVOIR LES LANDGRAVIATS ...

Unten rechts in großer Kartusche (Antiqua):

L'ALSACE, DIVISEE EN SES PRINCIPALES PARTIES DRESSEE SUR LES MEMOIRES LES PLUS NOUVEAUX PAR LE SR. SANSON, GEOGRAPHE ORDINAIRE DU ROY A NORIMBERGAE APUD JOH: HOFFMANN.

1674.

Darunter Maßstab.

Ganz unten rechts: Sigmund Gabriel Hipschmann scul:

Plattengröße: 567 mm breit, 832 mm hoch (zwei Platten).

(Bayer. Staatsarchiv Nürnberg Nr. 39. Zwei Exemplare, davon eines beschnitten und ohne Überschrift.)

IV. Allegorien, Sittenbilder, Sagen, Verschiedenes

55. Kupferstich (355 mm breit, 268 mm hoch): Allegorie auf die fünf Sinne. Darstellung eines Stufenbaues, auf dem fünf Gruppen, je ein Liebespaar mit einem kleinen Putto (Gruppe drei anstatt eines Putto (Amor) ein Windspiel) angeordnet sind. Jede Gruppe eine Allegorie auf einen der fünf Sinne.

In der Mitte: eine Stadt vor einer Landschaft, zu Seiten Democritus und Heraclitus, darüber: Irrgang der Welt-Vanitas Vanitatum. Darunter 2×8 Verse:

Democritus.

Ist der Thorheit nicht zu lachen?

Einer weint der andere nicht.

Dieser plaget sich mit wachen,

Jener baut sich und der zerbricht.

Einer Fühlet, Schmecket, Rüchet,

Singt, oder sich zu Schauen füget,

Biss der Tod diss alles schlüss

Und die Freud im Wind verschüst.

Heraclitus.

Ach nicht Lachen, sondern Klagen

Ist der Menschen Elend wehrt:

Die sich in dem Irrgang plagen,

Biss sie wider werden Erd.

Einer sämlet, schaffet, suchet

Dass sein Erb verschwendet, fluchet,

Mensch, du läst dirs werden saur,

Krigst zum Lohn des Todes schaur.

Unten rechts: johann Hoffmann.

Als Unterschrift 4×4 Verse (in einer Reihe nebeneinander):

I. Das Fühlen

Ich bin die grösste Kraft, der Welt Freud zu genissen,

Bey mir kein Lust nicht hafft ich mus sie denn recht wissen:

Drum fühl ich mit Begier was mir gefallen soll.

Und fass es denn zu mir mit Hertz und Armen voll.

II. Der Geschmack

Fast meiner Schwester art, halt ich in meiner Freude,

Mein Lust ist Vogel, Wildt, Wein, Bier und schon Gedraide:

Was nicht zur Küchen dient ist Schatten, Freud und Lust

Ergetzt kein Menschen nicht und bleibt ein eitler Wust.

III. Der Geruch

Mich labt der Blumē lust und was die Lufft durchstreicht

Von Rosen und Zibeth, und was sonst diesen gleichet

Das stärckt mein Hertz und Sinn und raitzt zur Fröligkeit,

Drum ist das Rüchen nur mein Lust, und grösste Freud.

IV. Das Gehör

Wie mein gestimmte Kunst die Hertzen könne beugen,

Hat schon vor längst bezeugt mein Orpheus mit der Geugē

Itzt, hör ich Instrument, und trette das Pe dal

Das Orgel, Pfeiffen, Zinck erschallet überall.

V. Das Gesicht

Das grosse Sonnenlicht entdeckt das schöne Wesen

Der gantzen breiten Welt, mein Augen ausserlesen

die zeigen mich mir selbst, darzu die gantze Welt

Darin ich hin und her kan sehen was mir gefelt.

Plattengröße: 360 mm breit, 289 mm hoch.

(Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 75.)

Anm.: Ähnliches Blatt bei Fürst, vgl. Hampe, S. 79, Nr. 229.

56. Kupferstich (ungefähr 370 mm breit, beschnitten, 230 mm hoch): Satire auf Verliebte.¹⁴⁵

Als Überschrift:

Schantzen und Wag-Spiel

Unterschiedlich Hitzig Verliebten,

So Mañ als frauen Personen.

Im Vordergrund links: Vier Puppen (Frauenfiguren) auf einem Holzfuß, wohl eine Art Kegelspiel, da drei je eine Holzkugel vor sich liegen haben, zwischen vier und zwei ein paar Hörner. Rechts drei Herren auf die Damen zukommend, teils mit abwehrenden, teils mit freudigen Gebärden. In der Mitte im Hintergrund die fünfte Dame mit einem Herrn und einem Amor.

¹⁴⁵ Vgl. Abb. 9.



Abb. 9 (Nr. 56): Satire auf Verliebte (Original 370 x 230 mm)

Die Frauen tragen ihre Eigenschaften über sich geschrieben.

Als Unterschrift 5 x 7 Verse:

Wie seltsam sich das Spiel im Lieben pflegt zu kehre,
Wird dieses Sinnen-Bild, den Leser deutlich lehren,
Da nichts dem Wiederspiel zu allen seiten steht,
Weil dieser keinem es nach seinem Kopffe geht.
Den Damen fehlet es, darob man hat zu klagen,
Und müssen Sie, dass dem sey also, selber sagen,
Die Erste muss man zwar bekennen, dass sie Reich

Und wol-vermöglich sey, das weist der Säckel gleich,
Den Sie in den Händen trägt: doch ist sie hoch von Jahren
Alt muffigt, Runtzelvoll, Zanluckigt, grau von Haarē,
Und, welch das ärgste ist, dem Geitz, so zugethā,
Dass man ein karge Zauck, Sie billig nennen kan.
Die Zweyt ist zwar wol hübsch, und kan Ergetzung geben,
Lest aber ihr den Rock üm Gelt gar leicht auffheben

Die Drit ist Züchtig-keusch, doch teufelsböß darbey,
Den Brugel, den Sie führt, Zeugts das dem also sey. –
Die Viert ist Tugentsam, Schön, Erbar, Reich ohn-massē
Doch nur Einbildung-weiß: wer könnst ein solche lassē,
Wenn sie zufrieden wer: Ihrsgleichen lebet nicht,
Drum ists ein läres Bild, und nichts als ein gedicht,
Die Fünfft wil (wie man spricht) dran mit der Lederfeile,

Das weist Cupido hiemit Bogen und dem Pfeile,
Den Er hat aufgelegt, zu schiessen nach dem Ziel,
Daran sie sich versehen, und das sie haben wil.
Und wenn ich tausend neñt, so so würds an etwas fehlen,
Drum unterlaß ich hie der mehrer herzuzehlen.
Bleibt also wol darbey, wer sich bewerben wil,
Der thut ein blinden griff, hat ein gewagtes Spiel

Dem Sprüchwort gantz gemäß: Der
welcher sich verbunden
Durch Lieb an eine Dam, hat nur
Zwo guter Stunden;
Die Erste weiß man ihn zu seiner Liebste legt
Die Zweyte, wenn man Sie von Ihm
Zum Grabe trägt.

Unten rechts: Johann Hofmann Ex:

Plattengröße: mehr als 373 mm breit (beschnitten), 273 mm hoch. (Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 467.)

Drugulin I 2551.

Anmerkung: Das nämliche Blatt (H. B. 17846) mit der Verlagsadresse unten rechts: A. Aubry fecit Et Excudit Francofurti. Plattengröße: mehr als 391 mm breit (beschnitten), mehr als 372 mm hoch (beschnitten).

Nur die Bordüre zeigt anderes Muster, sonst genaue Übereinstimmung. Das Aubry'sche Blatt scheint das Original zu sein, da es viel kräftiger ist, oder wenn kein Nachstich vorliegt, so ist die Platte, als sie in Hoffmanns Besitz kam, schon sehr abgenutzt gewesen.

57. Kupferstich (378 mm breit, 228 mm hoch): Satire auf das Ehwesen.

Als Überschrift: Seltzame Vorspiele dess Ehwesens. Den einen blick ich an. Dem andern auf die Zehen tritt Ich gemächlich an. Dem Dritten lang ich die Hand, und Truck die seine. Auf solche art und weiss, kann ich sie all vergnügen.

In einem Garten lustwandeln drei Damen und sechs Herren; die Damen sprechen im Text aus, wie sie die Herren zu behandeln wissen. Die erste mit drei Herren ist die Kokette, die die Männer an der Nase herumführt, ohne sich völlig erobern zu lassen, die zweite mit einem Herrn ist die feile Dirne, die dritte mit zwei Herren und Pferd ist die Naiv-liebende.

Als Unterschrift: 4×8 Verse und 1×6 mit dem Anfang: »Wie wunderlich die Lieb der nicht standhaften Damen mit uns zu spielen pflegt ... und dem Schluß: »Ein wolstaffirte Dam, ein aufgebutztes Pferd, Wie jene Ehrens ist, so dieses Reuthens wert.«

Unten rechts: Johann Hofmann Excudit.

Plattengröße: ca. 383 mm breit (beschnitten), 275 mm hoch. (Sammelband Nr. 238 qu. 2° der Städt. Kupferstichsammlung Bl. 468.)

Anm.: Das nämliche Blatt (H. B. 15003), aus dem Aubry'schen Verlag.

Unterschied zu dem Hoffmann'schen: Die Typen sind klarer, der Text der Überschrift in anderer Zeilenstellung, der Text der Unterschrift weiter gesetzt.

Der Text selbst ist der gleiche, nur unter dem Text die Buchstaben: J. G. S. B. R.

Unten rechts: Abraham Aubry fecit et Excudit Francofurti.

Die das Blatt umgebende Bordüre zeigt anderes Muster.

Plattengröße: 396 mm breit, 274 mm hoch.

Im übrigen vgl. 56.

(Diederichs, Deutsches Leben der Vergangenheit, Bd. II, 1101, Jena 1908.)

58. Kupferstich (236 mm breit, 155 mm hoch): Die Sage von den Siebenschläfern.

Als Überschrift: Relation von den Edlen Brüdern, die 7. Schläfer genannt, welche in dem Berg Celio 372. Jahr geschlafen haben.

Das Kupfer zeigt in der Mitte den Kaiser Decius zu Pferde, im Hintergrund links: die Stadt Ephesus, rechts den Berg Celio mit den sieben Brüdern.

Unten rechts: § fecit (Monogramm des Lucas Schnitzer).

Plattengröße: 240 mm breit, 158 mm hoch.

Daran anschließend in Typendruck: Drei Spalten mit je 38 Versen mit dem Anfang:

Als Kaiser Decius regiert
Diese Geschichte/gefunden wird

In Epheso der schönen Statt
Es Sieben Edle Brüder hatt
Die waren Gottselig und frum
Eyffrig in ihrem Christenthum

und dem Schluß:

Dardurch/uns Gott/anzeigen will
Wie er die Seinen/in der still
Gantz wunderbar/erhalten kan
Dass sich verwundert/jederman
Dieweil sein Nam/heisst Wunderbar
Schreibt Moses selbst/ist gewiss und waar.

Unten links und Mitte: die Erklärung der Buchstaben auf dem Kupfer.

Unten rechts: Zu finden bey Johan Hoffman in Nürnberg. (H. B. 19421.)

Das ganze Blatt eingerahmt von Buchdruckerornamenten.

59. Kupferstich (194 mm breit, 220 mm hoch): Darstellung eines Tartaren. Dieser ist eine Mißgeburt mit unendlich langem Hals. In den Händen hat er Pfeil und Bogen, beide von beträchtlicher Größe.

Als Unterschrift (Kursiv-Antiqua): Dis ist der Tarter den der Herr Grav Nicolaus von Serin gefangen bekommen Anno 1664. Unten rechts: Joh. Hoffman Ex.

Plattengröße: mehr als 195 mm breit, mehr als 245 mm hoch (beschnitten).

(Bamberg: Hellersche Sammlung: Einzelblätter, und München, Graphische Sammlung 138870, Mappe: Monstra-Curiosa, Umschlag I: Menschliche Abnormitäten.)

Drugulin II, 2610.

Die gleiche Darstellung H. B. 15022. Die Unterschrift hier lautet: Diss ist der Tartar, den der Herr Graf Nicolaus von Serin neulich in diesem 1664 Jahr gefangen bekommen und Ihr. Röm. Kay. May: Zum praesent übersendet hat (Kursiv-Antiqua).

Das Blatt hat keine Verlagsadresse, aber ungefähr die gleiche Größe wie das Bamberger Exemplar.

Eine ähnliche Darstellung: Kupferstich einer Mißgeburt aus Madagaskar.

Überschrift: Abbildung/Einer sehr frembden Missgeburt/so neulicher Zeit auff der Insul Madagaskar gefunden/und in Franckreich gebracht worden/allwo es gegenwerthig noch lebendig zu sehen ist.

Die eigentliche Abbildung unterscheidet sich nur wenig von der des Tartaren. Die Körperhaltung, Bogen und Pfeil, alles das gleiche; nur ist der Hals noch länger und gebogener und anstatt des Mundes ist ein großer Schnabel vorhanden.

Als Unterschrift 13 Zeilen Text (Buchdruck) mit der Beschreibung der Mißgeburt und der Erzählung von ihrer Taufe, beginnend mit den Worten: Dieses ist die Warhaffte Abbildung einer sehr abscheulichen Missgeburt ... und dem Schluß: .../.../ dass sie etwas darvon begreifen würde/alsdann getauft werden solte.

Plattengröße: 122 mm breit, 142 mm hoch.

Möglicherweise ist dieses Blatt von Hoffmann. Dann hätte er es nach einem Flugblatt von Altzenbach umstechen lassen, welches sich in München, Graph. Sammlung 138900 befindet

(Mappe Monstra-Curiosa, Umschlag I: Menschliche Abnormitäten), und die gleiche Gestalt, ohne Pfeil und Bogen, aber mit leeren nach rechts gehaltenen Händen zeigt. Im Hintergrund die Stadt Nantes und ober- und unterhalb der Gestalt lateinischer, deutscher und französischer Text, der erzählt, daß sich diese Mißgeburt gegenwärtig in Nantes aufhält, bald aber in Paris zu

sehen sein wird; Beschreibung ihres Wesens und Ankündigung ihrer Taufe.

Unten links: gedruckt nach der Pariser Copey.

Unten rechts: Altzenbach Excudit.

Plattengröße: 167 mm breit, 290 mm hoch.

IV.

LITERATURVERZEICHNIS

- Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels, Band I-XX. 1878 ff.
 BISCHOFF, Theod.: Gg. Philipp Harsdörffer (Festschrift des pegnesischen Blumenordens) 1894.
 DIEDERICH, Eugen: Deutsches Leben der Vergangenheit in Bildern. Band II. Jena 1908.
 DOPPELMAYR, Joh. Gabr.: Historische Nachricht von den Nürnberger Mathematicis und Künstlern. 1780. (Mit handschriftlichen Ergänzungen des Autors versehenes Exemplar im Besitze der Bibliothek des Germanischen Museums).
 DRUGULIN, W.: Historischer Bilderatlas. 1. Teil: Vorstudien. Leipzig 1862. 2. Teil: Chronik in Flugblättern. Leipzig 1867 (zitiert: Drugulin).
 HAENDCKE: Deutsche Kultur im Zeitalter des 30-jährigen Krieges. Ein Beitrag zur Geschichte des 17. Jahrhunderts. Leipzig 1906
 HAMPE, Theodor: Beiträge zur Geschichte des Buch- und Kunsthandels in Nürnberg. Paul Fürst und sein Kunstverlag. Mitteilungen des Germanischen Nationalmuseums 1914/15 und 1920/21 (zitiert: Hampe).
 — —: Volkslied und Kriegslied im alten Nürnberg. Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg. 1919. Heft 23.
 KAPP, Friedrich: Geschichte der deutschen Buchhandels I. 1866.
 LÜTZOW, Carl v.: Geschichte des deutschen Kupferstiches und Holzschnittes. Berlin 1891.
 MÜLLER, Christ. Gottl.: Verzeichnis von Nürnbergischen topographisch-historischen Kupferstichen und Holzschnitten. Nürnberg 1791 (zitiert: Müller).
 OLDENBOURG, Friedrich: Die Endter, eine Nürnberger Buchhändlerfamilie. München 1911.
 Ordnung und Artickel, eines wol-edlen, Gestrengen und Hochweisen Raths des Heil. Reichs Stadt Nürnberg erneuerte, wie es fürterhin auf denen Buchdruckereien und mit Verlegung der Bücher dieser Stadt gehalten werden solle. Nürnberg 1673.
 PANZER, G. W.: Verzeichnis von Nürnbergischen Portraits aus allen Ständen. Nürnberg 1790.
 ROTH, J. F.: Verzeichnis aller Genannten des Größern Raths. Nürnberg 1802.
 ROTH-SCHOLTZUS: Icones Bibliopolarum et Typographorum 1726.
 SCHÄPER, Karl: Stadtpläne und Prospekte vom 15. bis zum 18. Jahrhundert. Mitteilungen des Germanischen Nationalmuseums. 1895.
 SCHOTTENLOHER, Karl: Flugblatt und Zeitung. Berlin 1922.
 SCHWETSCHKE, Gustav: Codex nundinarius Germaniae literatae bisecularis. Halle 1850.
 SPIESS, Ernst: Naturhistorische Bestrebungen Nürnbergs im 17. und 18. Jahrhundert. Nürnberg 1890 (Sonderdruck aus der Jubiläumsbeilage zum Jahresbericht des Realgymnasiums zu Nürnberg 1888/89).
 TRECHSEL, Joh. Mart.: Verneueres Gedächtnis des Nürnbergischen Johannis-Kirchhoffs. Frankfurt und Leipzig 1735.
 WILL, Georg Andreas: Bibliotheca Norica Williana. Oder kritisches Verzeichnis aller Schriften, welche die Stadt Nürnberg angehen, und die zur Erläuterung deren Geschichte seit vielen Jahren gesammelt hat, nun aber im öffentlichen Druck beschreibt Georg Andreas Will. Altdorf 1772 (zitiert: Will).
 Archivalien des Bayerischen Staatsarchivs zu Nürnberg.
 Archivalien des Stadtarchivs zu Nürnberg.